

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementpreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Briefkasten monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.

**Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 6spaltigen Petitzeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 300.

Dresden, Montag den 29. Dezember 1913.

24. Jahrg.

Die deutsche Kammer beschloß, das im Reichsamt des Innern abgeschlossene Abkommen zu genehmigen.

In Österreich haben am Sonntag über 10 000 Buchdrucker und mehrere tausend Hilfsarbeiter die Arbeit niedergelegt.

Der französische Abgeordnete Begagnac stellte einen Schenkerford von 6100 Meter auf.

Aus Varma (Pulgarien) werden revolutionäre Unruhen gemeldet.

Mexiko protestiert gegen die Unterstützung, die Amerikaner den Rebellen geleistet haben sollen.

In der Nähe von New-York sollen einer Sturmflut viele Menschen zum Opfer.

## Er kann es nicht begreifen!

In seiner Norddeutschen Allgemeinen Zeitung läßt Behnmann-Hollweg eine überaus anerkennende Betrachtung über „Das Ende des Jubeljahres“ vom Stapel. Das Jahr war doch so schön, es brachte die großartigen Jubellichkeiten und vor allem die herrliche Militärparade und nach alledem — Zabern. Das Kriegerblatt vermag durchaus nicht zu begreifen, daß die Vorgänge, die von Zabern ausgingen, eine systematische Bedeutung für unsere gesamten vermittelbaren Zustände haben. Dem Kriegerblatt erscheint die Enttäuschung über Zabern als eine ganz unverständliche Verzerrung des deutschen Volkes und die Schuld an dieser Verzerrung trägt wieder einmal der von jeder reaktionären Regierung beflagte ungeliebte „Parteigeist“. Vor allem ist es die unaufrichtige Sozialdemokratie, die das ganze Unheil angeregt hat. Schmerzhaft tönt die Klage des einjamten Wehmann:

„Und nun sollte dieses Jubel- und Opferjahr nicht schließen ohne einen großen Mißklang? Nun sollten wir uns die ergebende Erinnerung an alles Große, was in diesem Jahre gedacht, empfunden und geleistet worden ist, verlimmern und verwässern lassen durch einige Zwischenfälle, die mit dem, was sie zu zerstören drohen, wirklich in gar keinem Verhältnis stehen? ... Und nun soll mir einmal eine Klau' sich aufsetzen haben zwischen diesem Volk und diesem Heere, nun sollen unsere Offiziere, diese von der ganzen Welt bewundern Lehrenmeister aller Völker, eine weisere Sache bilden, die mit unerschütterlichem Mute und gelassener Willkür in einen feindlichen Gegenstand zum Volk sich stellen? Der Gedanke ist zu ungeschmacklich, als daß er auch nur einen Augenblick ernst genommen werden könnte. Weil auf schwierigeren Boden einige Reibungen, einige Ungelegenheiten vorgekommen sind, Ungelegenheiten, die, wie jetzt schon feststeht und immer feststand, ihre strenge Sühne finden, deshalb soll die geistige Frucht dieses großen Jahres gleichsam noch in der Scheune elend zugrunde gehen? ...

Diese Gefahr hat, wenn sie überhaupt ernstlich vorhanden ist, was wir immer noch bezweifeln möchten, doch wirklich nur entstehen können, weil in unheilvoller Stunde der Parteigeist sich dieser an und für sich doch wirklich nicht sehr bedauernden Vorfälle bemächtigen konnte. ... Unter diesen Umständen konnte die Sozialdemokratie nichts Willkommeneres erleben als die Gelegenheit, irgendwelchen an sich unbedeutenden Vorfall zu einem Konflikt zwischen Heer und Bürgerium aufzubauen. Die Ereignisse von Zabern boten ihr diese erwünschte Gelegenheit, und man kann konstatieren, daß sie sie mit brillanter Kunst ausgenutzt hat. Wie sie dem Drang zu religiöser Verleumdung, der sich in dem großen Erinnerungsjahr geltend machte, durch die Propaganda für die Austrittserklärungen

entgegenarbeiten sucht, so will sie das laute und freudige Bewusstsein des deutschen Volkes zu seinem Heere jetzt als eine törichte Uebereilung erscheinen lassen, und damit die große Erregung der letzten Jahre ins Herz treffen.“

Die trostlose Lage des Herrn v. Behnmann-Hollweg wird gewiß dadurch keine Verbesserung erfahren, daß sein Blatt den wahrhaft kindischen Versuch macht, die Enttäuschung des deutschen Volkes gegen die Ausschreitungen des Militarismus in einen Vorstoß gegen die Sozialdemokratie zu verkehren. Derartige Verdrehungsmanöver sind sehr abgedrückt, aber im vorliegenden Falle besonders abgedrückt, zumal es außer der Sozialdemokratie auch die große Mehrheit der bürgerlichen Parteien — nicht gern, aber durch die Macht der Tatsachen gezwungen — über die Zaberner Geschehnisse und noch mehr über deren hochmütige Beschönigung durch Kriegsminister und Kanzler in Zorn geraten sind.

Das Kriegerblatt begeht in seinen Verlegenheiten eine recht große Dummheit, wenn es im Zusammenhang mit Zabern an die Bewilligung der riesigen Militärparade erinnert. Gerade darum sind so weite nichtsozialdemokratische Kreise gleichfalls von Enttäuschung ergriffen worden, weil ihnen die großen Bewilligungen für das Heer so schmählich mit militaristischem Hünkel und Hofart gedankt wurden. Das alles vermag Herr v. Behnmann nicht zu begreifen. Für ihn gibt es nur ein Unheil in der Welt — das ist der böse „Parteigeist“. Nicht der gottgewollten Obrigkeit vertrauen und es ihr in Demut überlassen, ob sie den Fortschritt und Reiz der Weimarer für ihre Großtaten Vorbehalten werden will — das wäre die Pflicht eines „gutenmenschen“ Volkes. Aber das Kriegerblatt muß melancholische Vitancien singen, da die Sozialdemokratie das gutgefinnte deutsche Volk so arg verborben hat.

Der Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung „Das Ende des Jubeljahres“ findet fast allenthalben in der Presse Ablehnung. Die liberalen Blätter wenden sich gegen den schwermütigen Bureaukratismen, in dem man nach allem Vorgegangenen noch immer zu sprechen mag. Auch das führende Agrarierorgan erklärt, diese „schwermütigen Klagen“ klingen, „als ob sie nicht mit gutem Gewissen geschrieben seien, sondern sie erinnern etwas peinlich an das Sprichwort: ‚Wer sich entschuldigt — klagt sich an.‘ Die konservativen Freunde verlassen das Wehmann-Haus, in dem es, wie sie glauben, nicht mehr viel zu holen gibt.“

## Wegnet sei die Augel!

Am Sonntagabend wurde von Strahburg die Sensationsmeldung in die Welt telegraphiert, daß auf den Wachtposten in der Zaberner Kaserne, einem Soldaten des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 105, von einer Zivilperson zwei scharfe Schüsse abgegeben seien. Der Zivilist sei nach Abgabe der Schüsse geflohen. Die Persönlichkeit des Täters sei nicht feststellbar gewesen. Die Angelegenheit sei der Staatsanwaltschaft übergeben und auf die Ergreifung des Täters sei eine Belohnung von 600 M. ausgesetzt worden.

Das gesamte reaktionäre Weltloch spitte die Ohren über diese so willkommene Kunde. Etwas Besseres hätte ihm nicht zustoßen können. Wie schön könnte sich die Abgabe scharfer

Schüsse auf den Wachtposten als nachträglicher Beweis für die freiwilligen Bestimmungen der Bevölkerung von Zabern und für die Notwendigkeit eines strammen Militärregiments auswirken lassen!

Die Zweifelhaftigkeit und Unglaubwürdigkeit der Meldung lag aber von vornherein zu Tage. Und binnen 24 Stunden ist den Reaktionsleuten auch diese schöne Seifenblase zerplatzt. Die Nachrichten aus Zabern und Strahburg zeigen, daß irgend etwas Ernsthaftes „an der Geschicht nicht ist und daß es sich höchstens um einen Dummenjungenstreich handelt.“

Zabern, 28. Dezember. Die Untersuchung ergab, daß zwei Soldaten gehört haben, wie die Geschosse im Schloßpark aufgeschlagen sind, doch sind Augen nicht gefunden worden. In Zabern herrscht allgemein die Ansicht vor, daß ein Zaberner Einwohner die Schüsse nicht abgegeben hat, und der Verdacht wird laut, daß es sich um bestellte Arbeit handeln könnte. Die Frage wird auch erörtert, warum der Besizer, der einen Mann fortlaufen gesehen hat, nicht sofort eine Verfolgung einleitete.

Strahburg, 28. Dezember. In Strahburger politischen Kreisen wird der Schießerei in Zabern nur untergeordnete Bedeutung beigegeben, und man hält sie immer mehr für einen Dummenjungenstreich. Wenn ernsthaft ein Anschlag auf den Posten beabsichtigt gewesen wäre, so hätte er mit viel größerer Sicherheit hinter der Schloßmauer unternommen werden können. Auch von militärischer Seite wird der Angelegenheit nur die Bedeutung eines törichten Streiches beigegeben. Die Bevölkerung Zaberns ist äußerst enttäuscht, da sie befürchtet, daß durch die Schießerei der Einzug der neuen Truppen wieder hinausgezögert werden könnte.

Eine weitere offizielle Darstellung: Wie sich nach der inzwischen erfolgten gerichtlichen Feststellung herausstellte, ist die Annahme eines Anschlages auf den Posten an der Kaserne durch scharfe Schüsse ausgeschlossen. Es scheint sich lediglich um einen Dummenjungenstreich zu handeln, der darauf berechnet war, die Wache zu jappeln. Die Belohnung von 600 M. auf Ermittlung des Täters wird aufrecht erhalten.

## Der österreichische Militarabolutismus.

Von unsemern Korrespondenten. Wien, 27. Dezember.

Nie ausliegende Standale, die Personen und Verhältnisse zum Mittelpunkt haben, und der unaussprechliche nationale Haß geben dem öffentlichen Leben Österreich-Ungarns den falschen Schein stetiger Bewegtheit und leichter Erregbarkeit. Aber bei großen Dingen verläßt die österreichische Öffentlichkeit völlig, und Gleichmütigkeit und Stumpfheit antworten auf jeden Versuch, Erregung hervorzurufen für Fragen, die der Erregung wert sind. Das gilt auf keinem Gebiete so vollständig und unbedingt wie auf dem militärischen. Hier fehlt einfach die geistige Vorbereitung. Die Angelegenheiten des Heeres und der Marine werden dem Verständnis und dem Interesse des Volkes ferngehalten durch den kunstreich eingerichteten Apparat, der verfassungsmäßig über das Heeres- und Marinebudget zu beschließen hat; durch die Delegationen. Lückischer und langsamer ist nie eine Methode eronnen worden, die Mitentscheidung des Volkes so zu gestalten, daß in der Tat die Meinung des Volkes ausgedrückt bleibt. Die Delegationen werden von den beiden Parlamenten gewählt. In jeder Delegation sitzen neben

## Rechtsgutachten für 1914.

Von Dr. jur. Traugott v. Jagow.  
(Wichtigste von Kurt Elmer.)

I.

**In Sachen: preußisches Wahlrecht.**

Gewisse Kreise berufen sich auf Königsprophet, um Antastung des Wahlrechts zu vermeiden. Ministerpräsident hätte, statt mit Heer spielen und Bödel Jugendsünden zu machen, energisch vor die Rechte Sr. Majestät des Königs treten müssen, König von Preußen förmlich in Souveränität auch nicht durch eigene Verwilligungen beschränkt werden. Sonst Abzug in Demokratie. Ist somit unzulässig, daß König an sogenannten höchsten Versprechungen gebunden; e-her Grundsatz, der übrigens in Edikt von 3. Februar 1702 ausdrücklich anerkannt, das niemals aufgehoben, aber auch dann, wenn nicht mehr gültig sein sollte, in Interesse Erhaltung Staatses sofort gesetzlich wieder eingeführt werden müßte.

Ist ferner zweifellos, daß König nicht nur nicht Versprechen zu erfüllen braucht, sondern nicht einmal darf, um nicht Einschein erwecken, daß Majestät Souveränität vor Ansprüchen Kanaille preisgeben.

Politische Notwendigkeit sowie herrschender Rechtszustand fordert demnach, daß gerade weil sogenanntes Versprechen auf Kündung preußischen Wahlrechts vorliegt, selbiges niemals geändert werden darf, um Grundzüge Monarchie, Souveränität nicht erschüttern. Woraus folgt, daß sogenanntes Versprechen, auf das sich gewisse Kreise berufen, festerste Bürgschaft für Erhaltung preußischen Wahlrechts darstellt.

II.

**Zur Hinterziehung des Wehrbeitrags.**

Die Verurteilung des Markgrafen Werder von Spar-

witz wegen Hinterziehung des Wehrbeitrags beruht auf falschen Voraussetzungen, woraus zweite Instanz geltend machen können.

Ist selbstverständlicher Rechtsgrundsatz, daß erworbene Rechte nicht ohne Zustimmung Verleiher aufgehoben werden können. Landtags-Res. vom 26. Juli 1863 (Mitsch. Corpus Constitutionum Marchiarum VI, 1-3, S. 425 ff.) befragt ausdrücklich: „Wir Friedrich Wilhelm pp., geloben und sagen ja, für uns, unsere Erben und Nachkommen, ermehle die unsere Weirer Landstände samt und sonders, beh. Ihren Privilegien, Freiheiten, Wohlgebrachten Gerechtigkeiten, Besitz, Gemein und Possession ungehindert und ungetrübt zu lassen, Sie auch Insonderheit beh. den Allen Churfürstl. Rerwerfen und in specie beh. den Reversalen von Anno 1572 an 1602 an 1615 und die Reumärkische und Incorporirte Stände beh. Ihren Reversen de an 1611 und 1614, zu schätzen und zu handhaben, und darüber Jeberzeit, heiff, fest und unverbrüchlich zu halten.“ Eben da wird vertündet, „es sollen auch keine Gebick, so denselben zuwiderlaufen, publiziert werden.“

Wichtigste jener Privilegien aber ist Steuerfreiheit preußischen Adels. Demnach widerpricht Wehrbeitraggesetz, sofern Adel einbezogen, Landtags-Res. vom 26. Juli 1863, wonach keine Gebick, die benannten Privilegien widersprechen, jemals publiziert werden sollen.

Wohner Patrioticismus, den preußischer Adel tausendfach mit Gut und Blut bewährt, verbietet mithin, durch Entziehung, hinsichtlich Adels rechtsunwürdigen Wehrbeitrags, Grundzüge preußischer Wehrkraft unterzählen.

Wenn ferner Preidler von Sparwitz bei Veranlagung Wehrbeitrags angab, keinerlei beitragspflichtiges Vermögen und Einkommen besitzen, ohhvar Eigentümer von 20 000 Hehar Landes, so mochte derselbe im Sinne Landtags-Res. vom 20. Juli 1863 durch-

aus richtige Angaben, weil eben sämtliches Vermögen und Einkommen auf Grund alien unantastbaren Rechts nicht abgabepflichtig.

Wenn dieser selbstverständliche Rechtsgrundsatz bezweifelt werden sollte, so ergibt sich unabweisbare Staatsnotwendigkeit, sofort in deutsche Reichsgerichte aufzunehmen. Selbiges um so mehr geboten, als deutsches Reich von Preußen, Preußen von deutschem Adel geschaffen, Reich also in sich zusammenfaßt, wenn Urheber in heiligen Rechten angetastet.

III.

**Ist das Koalitionsrecht erlaubt?**

Verbot Koalitionsrechts, Aufhebung von Gewerkschaften, Konfiskation ihrer Vermögen wird von Amtsrat heftig getadelt, und an Reichstag und Reichsgericht appelliert. Ueberhebt dabei, daß nach allem deutschen Rechtsverbot jederlei Koalition schweren Verbrechen, daß Leib- und Lebensstrafe angedroht wird denjenigen, welche, wenn die Obrigkeit in Handwerks-Sachen etwas betreibt oder befristet, sich widerlegen, verbotene Kompotte und Wufflauf machen, aus der Arbeit treten, sich zusammen rötteren, diejenigen, so sich zu ihnen nicht gefellen, für unehulich erkennen, und dergleichen Bosheiten mehr betreiben.“

Was mithin höchste Zeit, daß lang geduldeten Ungeh. endlich gesteuert und geordneter Rechtszustand wieder hergestellt.

IV.

**Die polizeiliche Auffassung des Reichstags.**

Sowen erfolgte Auflösung Reichstages durch Polizeigewalt wird von Scholern als ungesetzlicher Gewaltakt beklagt. Wird außer Augen gelassen, daß nach allgemeinem Preußischen Landrecht niemand befügt, sich selbst Recht suchen, sondern in vorgegebenem Instanzwege vorgelegte Behörde submissiv anzugehen.

Reichstag stellt darnach unzulässige Ermischung in Ordnung aller Angelegenheiten durch gottgefegte Obrigkeit dar, und ist, nach

20 Erwählten des Herrenhauses, 40 des Abgeordnetenhauses. Schon diese unnatürliche Vermengung erblicher und ernannter Mitglieder mit Vertretern des allgemeinen Stimmrechts...

Es geht sich aber, daß den Verhandlungen der rechte Ernst abgeht. Die Beratungszeit ist auf wenige Wochen zusammengeknüpft, eine gründliche Durchleuchtung...

Es ist das alles schon überflüssig, so wird es auf dem militärischen Gebiet noch schlimmer dadurch, daß die nationalen Parteien die obersten Grundzüge der Politik einhalten...

Schlüsselpunkt läßt die Delegierten auch das Bewußtsein, daß jeder Reichstagsbescheid nur gültig ist, wenn er in der österreichischen und in der ungarischen Delegation gleichlautet...

preußischem Reichsgesetz, unbefugte Schüsse von Untertanen gegen die Staatshoheit.

Wahrscheinlich Zweifel ausgeschlossen, daß Reichstag gegen Gesetz verstoßt.

Unbestrittenes Recht der Polizei aber gegen gesetzwidrigen Zustand einzuschreiten, folgt selbst aus Begriffsbestimmung allgemeinen preussischen Vandalenrechts...

Prüfungen gegen polizeilichen Eingriff danach durchaus gerechtfertigt.

V. Das Recht auf Liebe.

Verhaftung verheirateter Schauspielerin Marie Figault, weil freundschaftliche Anrede Polizeileutnants zusehendem Reviers zuzugewiesen wurde wegen Verstoßes gegen öffentliche Ordnung...

Verstoß gegen die öffentliche Ordnung nicht beachtet, daß genannte Frauensperson, indem sie dienstlichen Befehl des Beamten, der notwendig geordneter Hausdurchsuchung, auch Herz und sonstige Verhältnisse...

Außerdem stellt sich selbst als illegale Vorbereitung eines Versuches der Abstreitung am unzulässigen Objekt dar. Verhaftung war somit begründet und ist unerschütterlich wieder herzustellen.

Maße und Kosten, die Fragwürdigkeit der Theorie, auf die der moderne Kriegsschiffbau sich gründet, und die erhöht wird durch die Entwicklung der Unterwasserwasser, der Torpedos, Tauchboote und Minen...

Ein wenig besser und im ganzen doch wieder schlimmer ist es um das Heeresbudget bestellt. Sind hier wenigstens die Elemente einzelnen Delegierten bekannt, so muß die Nachlässigkeit und Feigheit der bürgerlichen Redner desto mehr empören...

Die Drohung mit dem Verfassungsbruch.

Die Regierung droht mit dem § 14, mit der Entziehung der parlamentarischen Tätigkeit durch die Verweigerung der Verrechnung. Verweigerung fragt man, wo sie den Entschuldigungsgrund hernehmen mag.

Was will sie noch? Was kann es ihr ausrichten, ob sie morgen das Heeresbudget genehmigt erhält oder nach einer Woche? Allerdings hat die Kommission des Herrenhauses an dem Verrechnungsgesetz einige Änderungen vorgenommen.

Die Vertreter der deutschen Ärzteschaft traten am Sonntag in Leipzig im Saale der alten Börse zu einer Sitzung zusammen, um die definitive Entscheidung über das vor kurzem zwischen den Krankenkassen und den Ärzten im Reichsdarm des Innern geschlossene Abkommen zu fassen.

Krankenkassenfrieden.

Die Vertreter der deutschen Ärzteschaft traten am Sonntag in Leipzig im Saale der alten Börse zu einer Sitzung zusammen, um die definitive Entscheidung über das vor kurzem zwischen den Krankenkassen und den Ärzten im Reichsdarm des Innern geschlossene Abkommen zu fassen.

jelnen Sektionen aus ganz Deutschland einberufen worden. Es waren 85 Sektionen vertreten.

Die Versammlung nahm einen bewegten Verlauf. Sanitätsrat Dr. Müggan-Verein hat in seinem etwa einhundertständigen Referat einen Überblick über die bisherige Entwicklung und den Verlauf der Verhandlungen...

Die Stimmungsberichte aus den einzelnen Sektionen lauteten zum Teil widersprechend und spiegeln eine gewisse Heberregung über die veränderte Loxistik wieder, die bei den Verhandlungen im Reichsdarm des Innern zum Ausdruck gekommen war.

Bis jetzt hat nur die preussische Regierung mitgeteilt, daß sie ihrerseits dem Abkommen beistimmt. Erfolgt dann, wie man erwartet, die Zustimmungserklärung der Reichsregierung und der einzelnen Bundesstaaten...

Deutsches Reich.

Polizeistrafen.

Unter Röhler Parteiführer, die Rheinische Zeitung, beschließt sich auf Veranlassung einer Gruppe von Schuppleuten mit den Dienstvorständen, die für die Röhler Schuppleute...

Es wird gewünscht, daß der Schuppleute sich Vereinen als Mitglied übernahm nicht anlehnt; der Beitritt zu einem politischen Vereine ist ihm untersagt...

Hier werden also durch die Dienstverweigerungen der Polizeistrafen ihre staatsbürgerlichen Rechte einfach genommen. Die Schuppleute sollen unseren Herrschenden dabei helfen, die Volksmassen niederzuhalten...

Dann gibt die Rheinische Zeitung die Bestimmungen wieder, die über das Verhalten der Polizeistrafen gegenüber Militärdienstleistungen erlassen worden sind. Darin wird den Schuppleuten klar gemacht, daß ein Mann, der Offiziersuniform trägt...

Der Offizier ist dadurch, daß er die Offiziersuniform der Arme seiner Majestät des Königs trägt, als Offizier legitimiert, bedarf der Polizei gegenüber keiner anderen Legitimation...

Sein Stand legt ihm dagegen auch die Verpflichtung auf, den Befehlen seiner Vorgesetzten mit Willigkeit nachzukommen. Daher sich nicht erwehren, daß ein Offizier gegen polizeiliche Maßnahmen verstoßen werden kann...

Es ist anzunehmen, daß der Offizier einer solchen Anforderung sofort Folge geben wird; sollte er es wider Erwarten nicht tun, so haben die Polizeibeamten sogleich Weisung von dem Vorgesetzten zu machen.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various fragments of text and page numbers.

nier nicht, da es dem allgemeinen Interesse mehr entspricht, daß eine polizeiliche Nebertätigkeit ausgedehnter angeordnet wird...

Das heißt also klipp und klar: lieber einen Offizier laufen lassen, als durch das Einschreiten die Uniform der Majestät zu kompromittieren...

Aus diesen Vorschriften für die Kölner Polizisten spricht derselbe echtpreussische Geist, den wir im Verlauf der Jabener Affäre so reichlich zu bewundern Gelegenheit hatten...

Das staatsfromme Zentrum.

Die staatsmännische Richtung des Zentrums, die sogenannten Kölner, verläßt keine Gelegenheit, der Regierung ihre Regierungsfähigkeit zu dokumentieren...

Stets hat das Zentrum und besonders sein Führer Windthorst gegen eine solche Lebigkeit von der Verbandschaft diffizile Politik sich verwahrt, und niemals ist das geringste geübt, um solchen Bestrebungen nachzugeben...

Diese staatsfreie Auffassung des Zentrums ist genau so alt, wie die ausschlaggebende Stellung des Zentrums in der Reichspolitik. Jahrgelung und noch bis 1893 war dem Zentrum der göttliche Charakter unserer Staatsordnung unbekannt...

Der preussische Staat.

In einer Sonderausgabe veröffentlicht die Norddeutsche Allgemeine Zeitung den Entwurf des preussischen Staatshaushalts für 1914...

Journalist für Konervative. Im freien Volk behandelt v. Werlach in einem Artikel den Rechtsabmarsch des Liberalismus im Jahre 1913...

Meine politische Nachrichten. Aus Stockholm wird gemeldet, daß man in dortigen informierten Kreisen der Ansicht ist, daß Baron Raaf Stromberg...

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Krise im kroatischen Landtag.

Wgram, 27. Dezember. Nachmittags sollte nach dem Willen der Majorität der neuere kroatische Landtag sich zur Konstituierung versammeln...

Wgram, 28. Dezember. Im Landtag wurde um 2 Uhr nachts unter ohrenbetäubendem Lärm von Seiten der Opposition die Konstituierung vorgenommen...

Ein politischer Prozeß.

In der ungarischen Stadt Marmaros liegt, die nahe der galizischen Grenze liegt, beginnt heute die Verhandlung gegen Alexander Rabahut, auch Vater Aegidius genannt...

Frankreich.

Unordnung.

Paris, 27. Dezember. Ribot läßt im Senat heftige Kritik an der finanziellen Lage, von der er sagt, daß sie mit einem einzigen Wort als Unordnung zu bezeichnen sei...

Paris, 28. Dezember. Eine gestern auf Anregung von Briand und Barthelemy gegründete Gruppe wird wahrscheinlich den Namen 'Union sociale et democratique' annehmen...

Serbien.

Die Kabinettkrise.

Belgrad, 28. Dezember. Ministerpräsident Paschitsch erklarte, nach einer Mitteilung, gestern vormittag dem König Bericht über den Verlauf der vorgesternigen Sitzung der Kabinettsrat...

Bulgarien.

Unruhen in Warna.

Paris, 28. Dezember. Ueber erste Ruhestörungen, die sich Mitte der Woche in Warna (Bulgarien) ereigneten, sind jetzt hier nähere Berichte eingetroffen...

Ministerkrise.

Sofia, 28. Dezember. Nachdem die Demission Genadiew als endgültig angesehen ist, haben die Verhandlungen mit den gemäßigten Sozialisten und der Partei Radoslawow ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt...

Der Herr Landrat als Zeitungsverleger.

Den Junkern ging bei den letzten Reichstagswahlen neben anderen Kreisen in Ostpreußen auch der Wahlkreis Insterburg-Gumbinnen verloren...

Blatt zu schaffen, das für ihre Politik unbedingt eintrat. Zwar gab es in Insterburg ein konservatives Organ, das Ostpreussische Tageblatt, das dem Verleger Alfons de Resée gehörte...

Darüber wurde der Herr de Resée aus begreiflichen Gründen wild, er setzte sich hin und beräthelte über das Treiben der Konservativen eine Broschüre...

Als dann der Herr Landrat wegen der von ihm veranlaßten amtlichen Propaganda für das neue konservative Blatt in der Presse angegriffen wurde...

Auf dem königlichen Landratsamt zu Insterburg wird also der Name des Königs zu privatgeschäftlichen und parteipolitischen Zwecken mißbraucht...

Lezte Telegramme.

Der Prozeß gegen Oberst v. Reutter und Forstner.

Strasbourg, 20. Dezember. (Privattelegramm.) Die Verhandlung gegen Oberst v. Reutter und Leutnant Schadt ist auf den 5. Januar, vormittags 9 Uhr, festgesetzt worden...

Polnisch-Sozialistischer Parteitag.

Kattowitz, 20. Dezember. (Privattelegramm.) Die Verhandlungen des Parteitages der Polnisch-Sozialistischen Partei brachten die Annahme der bereits mitgetheilten Resolution...

Die französische Militärmission in Griechenland.

Paris, 20. Dezember. Es gilt als sicher, daß die Befugnisse der französischen Militärmission entsprechend der Reorganisation des griechischen Heeres beträchtlich vermindert worden seien...

Die Hungerkrisen in Japan.

Tokio, 20. Dezember. Aus den Provinzen Tomori und Sakai kommen Einzelheiten über die Hungerkrisen, die eine Folge der gänzlichlichen Mißernte und der Ertragslosigkeit der Fischei ist...

Mexiko und Amerika.

Mexiko, 20. Dezember. Die mexikanische Regierung hat ihren Vertreter in Washington beauftragt, bei dem Staatsdepartement gegen die Intervention zu protestieren...

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

# Dresdner Volkshaus

Ritzenbergstrasse 2 \* Telephon 21425 \* Maxstrasse 13.

Mittwoch den 31. Dezember: [L. 1202]

## Große Silvester-Feier

Im Saale: **Familie Knickemeyer**

Schwank in vier Aufzügen von Fritz B.-Hrend

Einlass 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Eintritt mit Programm 30 Pfennig.

Donnerstag den 1. Januar:

**Nachm.: Eiskönig und Goldprinzessen** Weihnachtsmärchen in 4 Bildern von Wendt  
Einlass 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 15 Pfennig.

**Abends: Jugendfreunde** Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda  
Anfang 7 Uhr. Eintritt mit Programm 30 Pfennig.

## Turnverein Poissental-Niederhäslich.

Donnerstag den 1. Januar (Neujahrstag) im Gasthof zu Niederhäslich

### Zwei gr. Aufführungen der Kinder

Bestehend in turnerischen, musikalischen u. Theateraufführungen.  
Eintritt: Kinder 10 Pf., Erwachsene 20 Pf.

Anfang der ersten Aufführung nachmittags 3 Uhr (lediglich für Kinder) Anfang der zweiten Aufführung abends 7 Uhr (nur für Erwachsene). Wir machen hierdurch zugleich unsere werthen Gönner und Freunde besonders darauf aufmerksam, daß laut behördlicher Bestätigung am 29. d. M. den Saal verlassen müssen, und ersuchen daher freundlichst, zu der Abendaufführung keine Kinder mitzubringen.

Karten sind zu haben im Gasthof, in den Barbiergeschäften von Müller und Walter und im Konjum. [K 199] Hierzu ladet freundlichst ein **Der Turnrat.**

Sonntag den 4. Januar 1914, nachmittags 1/2 2 Uhr

### General-Versammlung

wozu zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wünschenswert ist. [D. 8.]

## Arbeiter-Samariterbund, Kolonne Meissen

Sonntag den 4. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr, im Kaiserparken

### VIII. General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Berichte. — 2. Bundesrat. — 3. Anträge. — 4. Neuwahl. Das Erscheinen aller wird erwartet! [V 213] 3. V. Ad. Sals, Friedrichstraße 72.

## Krankenversicherungsverein f. Schneider, Schneiderinnen und verwandte Berufsgenossen in Dresden und Umgegend

(früher eingeschriebene Klasse). Freitag den 2. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr, findet in Rother's Bayerischen Bierstuben, Altmarkt 8, 1. Et., eine außerordentl. Generalversammlung statt.

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorsitzenden, des Kassierers, des Schriftführers und deren Stellvertreter sowie 10 weiterer Vorstandsmitglieder. 2. Sonstige Vereinsangelegenheiten. [V 213] Um zahlreiche Beteiligung eruchtet **Der Vorstand.**

## Freie Turner, Rabenau u. Umgegend.

Mittwoch den 21. Dezember auf der König-Albert-Höhe

### Große Silvester-Feier

Bestehend in Tanz, Christbaumverloren, Polonaise und verschiedenen Ueberrassungen. — Anfang 7 Uhr. [K 229]

Einige frühe Stunden verprechend, ladet freundlichst ein **Wälte willkommen.** **Der Turnrat.** [K 229] **Schnitzwerk befreit sofort Uhlmann, Wettinerstr. 85, II. sein Juch!**

Neu! Neu!

# Hammer's Hotel

Ab 1. Januar:

## das führende Ballorchester der Residenz

### Saalpostkarten

enorme Auswahl, empfiehlt [B 3880] **Statten-Rauhe, Köberhofg. 14.**

### Geschäfts-Uebernahme

Allen Freunden, Bekannten und Nachbarn zur Mitteilung, daß wir das

## Restaurant u. Café Zirkusstrasse 15

gegenüber dem Residenz-Theater

täglich übernommen haben. Es wird unter einzigstem Bestreben sein, durch ff. Speisen und Getränke und eine dauernde Stimmung zu sichern. Um gütigen Zuspruch bitten [B 4070]

Fachachtungsvoll **C. Littmann u. Frau.**

# Central-Theater

Heute vorletzter Tag

Gastspiel

## Otto Reutter

**Dario Paini**

Hypnotischer Kartenkünstler und das übrige glänzende Variété-Programm.

Anfang 8 Uhr. Vorverkauf täglich von 10 bis 2 Uhr an der Theaterkasse.

Täglich nachmittags 3 1/2 Uhr

## Jung Habenichts und das Silberprinzchen.

Weihnachtsmärchen in 6 Bildern. [A 41]

Am 31. Dezember bleibt das Theater wegen Vorbereitungen zur Premiere **Die Kinokönigin** geschlossen.

## Tanzlehr-Institut E. Pause

Feldgasse 2, 5 Min. v. Hauptbahnhof, nächst d. Gr. Plauen'sch. Str. Anfang Januar Beginn neuer Kurse für alle Kunst- und Ballett-Tänze. Honorar 15 M. — Jeden Sonntagabend 8 Uhr und Sonntag 3 Uhr: Walzer u. Rheinländer. Honorar 3 M. Ergänzstunden jederzeit.

## Sarrasani-Theater

Täglich 8,20, Sonn- und Festtags 4 u. 8,20

Das gewaltige **Manege-** Schauspiel:

# Napoleon

Bonaparte und seine Frauen.

Unter anderem: Die Revolution; Schlacht bei Belle-Alliance; Napoleons Verbannung A 1801 nach St. Helena usw.

circa **500 Mitwirkende** circa **500**

Vorverkauf: Warenhaus Herold und Theaterkasse.

## Reichs-Automat

Hauptstrasse 30

Neustädter Markthallen-Gebäude empfiehlt seine [B 4014]

bestgepflegten Biere, vorzügliche Küche, feine Konditorei sowie kalte Platten außer dem Hause.

Unserem Freunde und treuen Genossen, dem Stadtverordneten

## Ernst Braune in Radeberg

zu seinem 60. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche

Seine Kampfgenossen und Waffengefährten Sachsens.

## Hygienische Frauen-Artikel

Gummiwaren, Menstruationspulver, Frauencreme, Mutterspritzen, Hüftformer, Leibbinden.

Größte Auswahl, 10 Proz. Rabatt Kreisleden, Wailstr. 4

## Dresdner Theater

### Königliches Opernhaus

Dienstag den 30. Dezember

#### Widame Butterfly

Erzählung einer Japanerin in drei Akten, Musik von G. Puccini

Musikalische Leitung: Kurt Stieglitz

Cho. do. fan, genannt Minnie Maß

Suzuki, Cho. do. fan's Dienstmädchen

Kate Einferton, Emma Schöngner

M. J. Einferton, Ernstmann

Isidor Maron, U.S.M. Selig Soot

Schwarz, Kontorist der Dres. Staatsbank

Stanz in Nagelsack, Decker Jakob

Sam. Hildebrand, Hans Köhler

Der Herr Kommandant, Joseph Pauli

Carl Hertz, Ludwig Ernst

Hafenmeister, Robert Meißel

Der Staatsbesucher, Ed. Schmalzauer

Die Mutter Cho. do. fan's, Gertrud Sacke

Die Gatte, Frau Kraus

Das Kind, Frau Weiser

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr

Mittwoch (zu ernsth. Preisen): Zer und Zimmermann. (W)

Donnerstag: Die Hühnerfinger von Himmelfahrt. (W)

### Königl. Schauspielhaus

Dienstag den 30. Dezember

#### Der lebende Leichnam

Drama von Leo Tolstoj

Freder. Petrasow (Scha) Paul Wiede

Die H. Krone der Kaiserin, Selig Eggemann

Soldat, Frau Schreiber, Jenny Schaefer

Anna Pawlowna, Klara

Mutter, Clara Falbach

Kazemir, Kilo 2. Gatte Emil Linde

Anna Dmitrijewna, seine Mutter, Magym. Weibchen

Schw. Wesslow, Herr Kathar. Wehnert

Stanz, Kathar. Wehnert

Wassiljewa, Kathar. Wehnert

Masha, eine junge Zimmermann

Marie, eine junge Zimmermann

Jean Marfawowitsch, Herr Wilhelm Köhler

Dater, J. Marfawowitsch

Martha Ivanowna, Herr J. Marfawowitsch

Einige Figuren, Herr J. Marfawowitsch

Schwarz, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

### Albert-Theater

Dienstag den 30. Dezember

#### 6. Monatsversammlung für die Donnersabenden, Serie 8:

Ein Stück in drei Akten in vier Akten von Pauline Reich und Hermann Sain

Carl Wolf Müller, Julius Bonat

Erzählung, seine Frau, Pauline Reich

Jean Dancal, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

### Residenz-Theater

Dienstag den 30. Dezember

#### Wassiljewa

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

Wassiljewa, Herr J. Marfawowitsch

### Wie einst im Mai

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

### Zentral-Theater

Dienstag den 30. Dezember

#### Jung Habenichts und das Silberprinzchen

Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von [W 41]

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Erzählung, seine Frau, Sigm. Himmelfahrt

Seite 4  
Frau.  
10 bis  
A 41  
R. 4

### Sächliche Angelegenheiten.

#### Das Streikpostenverbot auf Umwegen

fordert der Verband sächsischer Industriellen in einer Eingabe an das Ministerium des Innern. Die darin aufgestellten Wünsche lauten:

1. daß bei den 20 Polizei-Dienstbehörden und der Landgendarmerie geeignete Beamte ausgebildet werden, um den örtlichen Polizeibehörden bei Streiks und Ausschreitungen zur Verfügung zu stehen. 2. Die Ministerien des Innern und der Finanzen zu ersuchen, im Verordnungswege die zur Regelung des Verkehrs auf den öffentlichen Straßen und zur Regelung des Verkehrs auf den öffentlichen Verkehrsmitteln zu ergreifen, sofern das Ministerium des Innern sich überzeugen sollte, daß im Rahmen der jetzigen Polizeivorschriften gegenüber dem die Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe des Verkehrs stark beeinträchtigenden Verhalten ein genügender Schutz gefaßt werden kann. Es handelt sich hierbei um das Gesetz vom 2. Juli 1872 und die Verordnung vom 9. Juli 1872 (Wegeordnung). Wo in Städten örtliche Polizeivorschriften die Anordnung der Wegeordnung außer Kraft gesetzt haben, sollte das Ministerium des Innern auf die Ergänzung dieser örtlichen Polizeivorschriften in gleicher Weise hinwirken.

Daraus ergibt sich klar, daß der Verband sächsischer Industriellen von der Regierung fordert, das Streikpostenverbot durch eine Verordnung über den Straßenverkehr umzusetzen zu machen. Die Herren wollen also so ziemlich dasselbe wie die Ankerbrotten erreichen, nur auf etwas anderem Wege.

Das wird durch die den Forderungen beigegebene Begründung noch verdeutlicht. Darin heißt es nach Verichten in der bergischen Presse unter anderem:

Die Polizei als solche könne schon heute Ausfahrungen, wie sie vielfach durch Streikposten begangen werden, entgegenzutreten und den unangehörigen Gemeingebrauch der öffentlichen Verkehrswege sichern. Dazu könne sie entweder die Polizeibeamten ausweisen, züchtigen und Gefährdungen des Straßenverkehrs durch Wegweiser von Streikposten entgegenzutreten, indem sie gleichzeitig durch Erlass polizeilicher Strafvorschriften den Ungehorsam gegen die beschriebenen Anordnungen der Beamten unter Strafe stellt. Oder sie könne für die Dauer eines geplanten oder ausgebrochenen Ausstandes mit Beschneidung auf die betroffenen Ortsteile, sobald die Befugnis einer Gefährdung oder Störung des öffentlichen Verkehrs, Bequemlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Verkehrsstraßen, die Streikposten, sei es schlechthin, sei es, sofern es den Verkehr stört oder hemmt, bei Strafe verbotener. Bei Polizeiverordnungen zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit und Ruhe auf öffentlichen Wegen sei Verbot bis zu 60 M. oder fünf bis zu 14 Tagen zulässig (§ 368, Nr. 10 Str.-G.-B.). Inwieweit könne der Polizeibeamte in derartigen Fällen die Streikposten auf irgendwelche Weise über die in der Sicherheitsbestimmung liegende Grenze hinaus zu verhängen, etwa dergestalt, daß in jeder Streikpostenmehrere Beamte ständig bereitgehalten werden, um gegebenenfalls nach einem Verbot, um ihre Anwesenheit erforderlich erscheint, beordert zu werden. Die für solche Fälle vorgesehenen Beamten müßten aber natürlich eine besondere Schulung erhalten, insbesondere so weit über die gesamte Materie unterrichtet sein, daß sie jederzeit in der Lage wären, ihr Verhalten nach den jeweiligen Erfordernissen einzurichten. Ueber die Anstellung von Streikposten müßte aber scheint dem Verbands überhaupt eine allgemeine Anordnung an die mit polizeilichen Befugnissen ausgestatteten Behörden erforderlich, die ausübenden Organe, nicht nur die Hauptstelle und Gemeinde-Aufsichtsbeamten, auf die Überwachung der Streikposten und die damit im Zusammenhang stehende Durchführung der wegpolizeilichen Vorschriften besonders vorbereiten. Die Sozialdemokratie hat die Notwendigkeit solcher besonderen Maßnahmen auf ihrer Seite seit langem geltend gemacht, indem sie bis in die kleinsten Details ausgearbeitete Instruktionen entworfen und die zum Streikpostenverbot erforderlichen Vorkehrungen in der Praxis durchzuführen. Es lautet ein, daß einem solchen wohlorganisierten System der Durchführung von Arbeiterbewegungen nur dann wirksam entgegengetreten werden kann, wenn auch die von den Polizei- und Aufsichtsbehörden mit der Überwachung von Streikposten und der Regelung der Sicherheit beauftragten Beamten sich auf gleicher Weise geschult erwiesen, wenn sie insbesondere über das Verhalten der sozialdemokratischen Genossenchaft bei Streik über die zu beobachtenden Maßnahmen bis ins einzelne unterrichtet und ihnen die Streikregeln und Streikankordnungen der Genossenchaften genau bekannt sind. Wenn nur so scheint es möglich, daß sie allen aus der Überwachung der Streikposten sich ergebenden oft recht schwierigen Fragen gewachsen sind. Insbesondere ist es für diese Überwachungsorgane wichtig, hinsichtlich der gerichtlichen Praxis mit Bezug auf das Streikpostenverbot und die mit demselben verbundenen Rückstände genau unterrichtet zu sein.

Zum Schluß wird noch das Verlangen nach besonderen Verordnungen gegen Streikposten mit den bekannten württembergischen Argumenten zu begründen versucht.

Aus alledem ergibt sich, daß der Verband sächsischer Industriellen alles aufbietet, einen wichtigen Bestandteil des Sozialrechts, das Streikpostenverbot, umzuwälzen zu machen. Die sächsischen National-Abgeordneten oder werden sich in ihrer Haltung sicher nach den Forderungen der Industriellen richten, wenn sie nicht gar schon nach den Wünschen der Herren um Heimer und Reichammer formuliert worden sind.

Für die sächsische Uebersehewirtschaft

legen die Dresdner Nachrichten in einem Leitartikel eine lange Rede. Natürlich verteidigen sie die Fortsetzung des Rüglerischen Systems durch den jetzigen Finanzminister in fast allen Punkten und lassen es dabei auch an Seitenhieben gegen die Opposition nicht fehlen. Dabei versteht sich das konservative Blatt zu der Behauptung, die „Ueberkritiker“ läßen es am liebsten, wenn überhaupt keine Schulden getilgt würden.

Wer den Staatsdebatten im Landtage nur einigermaßen gefolgt ist, wird sofort erkennen, daß es dem Blatte nicht um eine sachliche Würdigung der oppositionellen Gründe zu tun ist, sondern nur um eine Verzerrung. Niemand hat die Einstellung der Schuldentilgung verlangt, von sozialdemokratischer Seite ist nicht einmal eine Verminderung gefordert worden. Was mit Recht getadelt wurde, war, daß bei vielen Staatskapiteln die Einnahmen viel zu niedrig und die Ausgaben zu hoch eingestellt wurden, zu dem offensichtlichsten Zwecke, so auf neue künstlich hohe Uebersehewirtschaften vorzubereiten.

Gegen Uebersehewirtschaft ist an sich gewiß nichts einzuwenden. Es ist auch richtig, daß solche zur Deckung des außerordentlichen Staats erwünscht sind, solange dieser noch große Ausgaben für nicht oder ungenügend werdende Zwecke enthält. Aber diese Erwägungen rechtfertigen in keiner Weise eine Ueber-

sehewirtschaft auf Kosten der Kulturaufgaben. Es würden durch die gekennzeichnete Staatsaufstellung große Summen zum Zwecke späterer Uebersehewirtschaften ohne Not festgelegt. Wenn dann für kulturelle oder soziale Zwecke Ausgaben nötig werden, heißt es, dafür ist kein Geld mehr da. Tatsächlich ist aber solches vorhanden, durch die größte Uebersehewirtschaftsaufstellung wird aber der Ansehen erweckt, als sei wirklich nichts mehr da.

Dieser Wirkung wegen besonders ist von der äußersten Linken in der Zweiten Kammer die jetzige Finanzpolitik bekämpft worden. Sie wird noch mehrfach Gegenstand der Kritik sein. Wenn dabei nicht noch energischer als bisher auf eine Aenderung gedrungen werden sollte, so nur deshalb, weil zu berücksichtigen ist, daß sich in der kommenden Finanzperiode die Folgen der Wirtschaftskrise in vollem Umfange bemerkbar machen werden. Dieser Umstand muß allerdings berücksichtigt werden. Wenn dieserhalb auch jetzt eine gewisse Zurückhaltung bei der Geltendmachung der Forderung auf Beseitigung der Uebersehewirtschaft geboten erscheint, so wird dadurch das seitherige Verfahren in keiner Weise gerechtfertigt. Es muß im Gegenteil mit allem Nachdruck betont werden, daß die von konservativer Seite so viel gerühmten Uebersehewirtschaften ein bedauerliches Ranko in der kulturellen Entwicklung des Landes und auch bei dem Verkehr gezeitigt haben. Und deshalb mußte die jetzige Finanzpolitik bekämpft werden.

#### Zu den Wahlrechtungsversuchen in Stollberg.

Man kann nicht vorsichtig genug sein, sagte sich der Stollberger Bürgermeister, als er den allerdings vorläufig gescheiterten Versuch machte, durch eine Ueberumpelung eine Verfilmung des Stadtverordnetenwahlrechts zu erlangen. Wie schon mitgeteilt, ist die Sache vorläufig verlegt worden, weil die Stadtverordneten nicht mitmachen. Wenn der Versuch im neuen Jahre wiederholt werden sollte, werden die neugewählten sechs Genossen ein gewichtiges Wort mitzureden haben. Das aber wollte der Bürgermeister ja gerade verhindern, daher war für ihn Eile die beste Vorsicht.

Doch begnügte er sich nicht mit der Ueberstürzung. Er suchte sie noch auf der anderen Seite zu verhindern. Als unsere Genossen nach dem Bekanntwerden des Wahlrechtungsplans in aller Eile noch eine Protestversammlung dagegen einberufen wollten, rief ihnen der Bürgermeister durch seine Poligisten zu: Nur keine Ueberstürzung! Schließlich schied er den Versammlern der Versammlung noch folgendes Schreiben:

Beschluß  
des Stadtrates zu Stollberg i. E.  
vom 23. Dezember 1913.

Nach § 5 des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908 müssen öffentliche Versammlungen zur Erörterung politischer Angelegenheiten mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung bei der Polizeibehörde angezeigt werden. Die heute abend 7 Uhr geplante Versammlung ist somit nicht rechtzeitig angemeldet.

L. J. J., Bürgermeister.

Außerdem war ein Schutzmann im Schützenhaus postiert, der dem Referenten die freundliche Mitteilung machte, daß hier nicht geredet werde. Man wollte eben keine Erörterung des Wahlrechtungsprojekts zulassen. Man hatte sogar Gendarmen zur Verstärkung der Polizei angezogen, weil man glaubte, die empörte Bürgererschaft werde durch Demonstrationen gegen die Wahlrechtungsprojekts protestieren.

Vorsichtig war der Stollberger Bürgermeister bei aller Ueberstürzung. Schließlich hat sich doch auch bei ihm das Wort bewährt: Eile mit Weile. Und ob ihm im neuen Jahre die Wahlrechtungsmeuterei gelingen wird, ist noch sehr fraglich.

#### Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Die ca. 130 sächsischen Arbeitsnachweise zeigen für den Monat November eine kaum dagewesene Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation. Es meldeten sich 23 108 männliche Arbeitsuchende, denen nur 9004 offene Stellen nachgewiesen werden konnten. Wirklich besetzt wurden nur 8224 Stellen. Hiernach verblieben rund 15 000 männliche Arbeitslose, die nicht untergebracht werden konnten. Weibliche Arbeitsuchende wurden 8130 gemeldet. Ihnen konnten 5696 offene Stellen nachgewiesen werden. Tatsächlich besetzt wurden nur 4582 Stellen, so daß auch hier eine große Zahl von Arbeitslosen verblieb.

Was die einzelnen Berufswege anbelangt, so waren von den gesamten Arbeitsuchenden bei allen sächsischen Arbeitsnachweisen 6539 Metallarbeiter. Ihnen konnten 2227 offene Stellen nachgewiesen werden. Zur Holzindustrie gehörten 2810 Arbeitsuchende und 669 offene Stellen, zur Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 1767 bzw. 717, zum Baugewerbe 2205 bzw. 423. Arbeitermangel war nur in der Landwirtschaft vorhanden. Gebeßert hat sich die Situation im Graphischen Gewerbe, in dem 1115 Arbeitsuchenden 522 offene Stellen gegenüberstanden.

Speziell in Dresden wurden im November bei sämtlichen Arbeitsnachweisen 6579 männliche und 3311 weibliche Arbeitsuchende neu gemeldet. Offene Stellen wurden 3141 für männliche und 2604 für weibliche Personen neu gemeldet. Tatsächlich besetzt wurden 2979 männliche und 2291 weibliche Stellen. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß die Arbeitslosigkeit in Dresden eine besonders große war. Die stärkste Finanznachfrage fand der Zentralarbeitsnachweis, bei dem 3542 Arbeitsuchende und 2324 offene Stellen gemeldet wurden.

#### Sozialpolitische Rückständigkeit.

Sachsen genießt auch in sozialpolitischen Dingen den Ruf ärgster Reaktion und die letzten im Landtage gepflogenen Debatten über die Arbeitslosenfrage haben von neuem gelehrt, daß es sich frei weiß von jeder sozialpolitischen Anfrankelung. Auch die mit der Arbeitslosenfrage aufs engste verknüpfte Frage der Arbeitsvermittlung bildet eines der vielen dunklen Kapitel in Sachsen.

Der gemeinnützige Arbeitsnachweis hat im industriellen Sachsen viel später begonnen sich zu entwickeln, als in industriell weniger bedeutenden süddeutschen Staaten. Noch heute lehnen große hervorragende Industriestädte, wie Zwickau, es ab, der Einrichtung einer öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweises näher zu treten — weil die Schatzmacher dagegen sind. Daraus erklärt sich auch, daß in Sachsen neben den Unternehmensnachweisen besonders die parasitären Existenzen der gewerbmäßigen Stellenvermittler üppig ins Kraut geschossen sind. Die gewerbmäßige Stellenvermittlung hat in Sachsen eine viel größere Bedeutung als in Süddeutschland, wo die gemeinnützigen Arbeitsnachweise bekanntlich einen hohen Grad der Ausbildung erreicht haben. Im Jahre 1911 gab es in

Sachsen 543 Stellenvermittlerbetriebe, in Bayern waren es deren nur 505, in Württemberg 77, in Baden 124 und in Elsaß-Lothringen 98. Und während in Sachsen im Jahre 1911 durch die gewerbmäßigen Stellenvermittler 129 000 Stellen vermittelt wurden, belief sich die Zahl dieser Vermittlungen in Bayern auf nur 61 000 — von Württemberg fehlen genaue Zahlen —, in Baden auf 24 000, in Elsaß-Lothringen auf 17 000. Dabei ist in Sachsen nach dem eben herausgegebenen Jahrgang 1913 des Statistischen Jahrbuchs für das Königreich Sachsen die Zahl der gewerbmäßig vermittelten Stellen noch um rund 10 000 auf 139 000 angewachsen. Besonders die weiblichen Arbeiter sind den Stellenvermittlungsbüro in die Hände geliefert. Stellt man neben die in diesen Ziffern dargestellte Summe von Ausbeutung noch die ungeheuren Verluste, die dadurch entstehen, daß die Arbeiter durch Umschau und Inzertat gehen muß, weil es an jeder Regelung des Arbeitsmarkts in Sachsen noch fehlt, so hat man einen Beweis mehr dafür, daß auch die schärfsten Urteile über die sozialpolitische Unzulänglichkeit Sachsens nicht zu schatz sind.

#### Von der Invalidenversicherung.

Aus dem vor kurzem in der ordentlichen Jahresversammlung erstatteten Geschäftsbericht der Landesversicherungsanstalt für folgendes hervorgehoben: Die Beitragsentnahme betrug fast 26 Millionen Mark (gegen 1911, im Jahre 1911). Die Steigerung ist bedingt durch die starke Erhöhung der Beiträge um etwa 33%, Pro. Wieder gestiegen ist der Mehrerlös in den höheren Beitragsklassen. — Das Gesamtvermögen der Anstalt wird Ende 1912 auf 202 500 000 M. (gegen 184 600 000) beziffert. Angelegt waren von diesem 202 183 000 M. 1912 haben die Kapitalanlagen um 17 800 000 M. zugenommen. Für gemeinnützige Zwecke wurden ausgeliehen 15 Millionen Mark, davon 9 zum Bau von Arbeiterwohnungen; 9¼ für Redigehäuser, Herbergen, Krankenhäuser, Volkshäuser, Siechenhäuser, Volksheilstätten, Genesungshäuser und dergleichen mehr. Für gemeinnützige Zwecke waren insgesamt bis Ende 1912 138 200 000 M. ausgeliehen.

Ueber die Ausgaben sei folgendes mitgeteilt: Die Gesamtzahl der Rentenanträge wuchs nur um 48 und betrug 15 265. Bei den Invalidenrenten ist ein Rückgang um 144 zu verzeichnen, bei Altersrenten und Krankenrenten eine Zunahme von 129 bzw. 61. Aus der neu eingeführten Hinterbliebenenrentenversicherung entfielen 1270 Ansprüche auf Witwenrenten, 1434 Pensionen, 601 Witwengeld, 80 Waisenausschüsse.

Beilligt wurden 13 200 (12 085) insgesamt, davon 10 847 (10 412) Invalidenrenten, 1162 (1144) Krankenrenten, 1234 (1129) Altersrenten, Kinderrenten (Erhöhung der Invaliden- oder Krankenrenten) wurden 2558 bewilligt. Die Durchschnittsrente betrug:

bei Invalidenrenten 185 M.  
Krankenrenten 180  
Altersrenten 171,50

619 (602) Ansprüche wurden abgelehnt.

Von den Ansprüchen der Hinterbliebenen fanden Berücksichtigung: 807 Witwenrenten, 464 Witwengeld, 1074 Pensionen, 13 Waisenausschüsse. (Witwengeld und Waisenausschüsse sind einmahlige Zahlungen.) Witwenrente erhielten aber tatsächlich nur 381, weitere 12 waren Witwen-Krankenrente (also vornehmlich vererbungsbedingte); in 414 Fällen wurde nur die Berechtigung zum Bezug anerkannt; die Rente selbst wird erst fällig, wenn die betreffende Witwe invalid wird, d. h. nicht mehr den dritten Teil des bisherigen Verdienstes erzielen kann. Durchschnittlich beziffern sich die jährlichen Erträge:

bei Witwenrenten 78 M. jährlich  
Waisenausschüsse 73  
Witwengeld 76  
Waisenausschüsse 22 einmahlig

Abgelehnt wurden 167 Ansprüche, der Gesamtsumme auf diesem so bedeutenden Gebiet ist also wahrlich nicht groß! Neue Anträge auf Beitragsrückzahlung lagen noch 1112 vor, zu entwerfen war insgesamt über 3169, von denen 139 abgelehnt wurden. Diese Leistung hat nunmehr aufgehört.

Auf Uebernahme des Heilberufes lagen 14 072 Gesuche (13 298) vor, von denen 5660 (5182), von Männern 3712 (3136). Angeordnet wurden insgesamt 9116 (8209) Verfahren, während in Behandlung 10 706 Verfahren standen; davon in händiger (zuständig- oder länger andauernder) Behandlung 9723, in nicht händiger (kurz vorübergehender) 983. Zum Abschluß kamen 9030 (7785) Behandlungen. Die meisten betrafen Jungentüchtlinge (3181) und Herberente (1108). Bei nicht händiger Behandlung handelt es sich hauptsächlich um Zahnärzte; Beihilfen zu sämtlichen Gebühren stiegen um 33 Pro. In der Heilstätte Hohnwald sind zusammen 1474 Jungentüchtlinge verpflegt worden, in dem kleinen Heim Gottschea 323. Die Kosten der Heilbehandlung betragen 1 850 300 M. (1 808 800 M.).

Es wurde auch Kenntnis genommen von Mitteilungen über den Geschäftsbetrieb und Vermögensstand sowie über Vermögensanlagen im Jahre 1913. Allenfalls zeigt sich eine weitere Ausdehnung der Gesamtstätigkeit. Insbesondere wurde die neue Heilstätte Gottschea fertiggestellt und in Betrieb genommen; sie beherbergt etwa 400 Pfleglinge und beschäftigt 129 Beamte und Angestellte aller Art. Weitere Einzelheiten mögen einer weiteren Beschreibung vorbehalten bleiben; hier sei jedoch noch ein hervorzuheben:

Der Vorstand war gezwungen, Kapital in Staat- und Reichspapieren anzulegen und kündigte zu diesem Zwecke an Privat-geldliche Gelder, wodurch an mancher Stelle große Schwierigkeiten entstanden. Es wurde festgestellt, daß mit der größten Schonung verfahren worden ist und damit Unheil abgemindert wurde, mit vielen der Schuldner ist neue Vereinbarung getroffen und dabei Tilgung des Kapitals in angemeßener Frist bedingt worden. — In Aussicht genommen ist eine Erweiterung der Heilstätte Hohnwald, zu welchem Zweck vom Fortifikations für 120 000 M. Land erworben wurde. Für gleiche Zwecke sind in Gottschea geeignete Vorkehrungen getroffen worden, herausgab wurden für die nunmehr fertige Neuanlage sieben Millionen Mark.

#### Unzufriedene Förster.

Am Sonntag hielt der Bezirk Sachsen vom Verbande der deutschen Privatforstbeamten in Bautzen seinen Bezirkstag ab, der von Privat- und Revierförstern aus dem ganzen Königreich zahlreich besucht war. Die Versammlung nahm eine Entscheidung an, alle maßgebenden Instanzen zu ersuchen, im Interesse der wirtschaftlichen Lage der Privatforstbeamten auf eine mögliche Einschränkung in der Ausbildung von Forstlehrern und Anstellung von Waldwärttern hinzuwirken. Es ist sehr langem bekannt, daß viele Privatförster sich in recht ungünstiger wirtschaftlicher Lage befinden. Auch ihnen kann nur straffe Organisation und starkes Rückgrat helfen.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Beim Kuffner auf den Hohenberg kam am Sonntagabend der Sohn einer Familie aus Reichenberg in Böhmen, die zuerst im Sporthotel wohnte, als er nahe dem Walde sich dem Strichfall des Jungfernganges näherte, ins Wasser, kam zu Fall, überlag sich mehrmals und rief dabei lautmännliche Schreie aus, die ihn schließlich unter sich begruben. Hilfe war sofort zur Stelle, indes konnte der bedauernswerte junge Mann nur als Leiche ausgegraben werden. — Am ersten Feiertage schneite es in Gahda so stark, daß am Morgen des zweiten Feiertags die Schneefälle auf dem Strichfall vertieft wurden. Der Schnee liegt zum ersten Mal in Winter hoch.

Stadt-Chronik.

Die Weihnachtsgratifikation.

Darüber entsteht nach dem Fest oft Streit. Viele Angestellte und Arbeiter und deren Familienangehörige erhalten oder erwarten zu Weihnachten eine Gratifikation. Diese Weihnachtsgratifikation ist nur als ein Teil des Lohnes anzusehen; sie muß entweder betrachtet werden als ein allgemeiner Zuschlag zum Lohn oder als eine besondere Entschädigung für die während der Weihnachtszeit geleisteten Überstunden, die nicht bezahlt worden sind. Vielfach wird aber die Weihnachtsgratifikation noch nicht so eingeschätzt und das kommt auch in der Rechtsprechung zum Ausdruck. Zunächst hat natürlich der einen rechtlichen Anspruch auf die Weihnachtsgratifikation, dem sie ohne Einschränkung vertraglich zugesichert worden ist; ist dabei keine bestimmte Summe angegeben, so wird im Streitfalle das Gericht die Höhe festzusetzen haben nach den örtlichen oder nach den in dem Geschäftszweig üblichen Sagen. Ist die Weihnachtsgratifikation nur unter der Bedingung zugesichert, daß die Leistungen des Angestellten zufriedenstellend sind, so liegt die Sache schon schwieriger. Weigert sich in diesem Falle ein Unternehmer unter der Angabe, daß die Leistungen unzureichend gewesen seien, eine Gratifikation zu gewähren, so müßte der Angestellte oder Arbeiter den Beweis führen können, daß die eigene Tätigkeit vom Arbeitgeber bei anderen Gelegenheiten günstiger beurteilt worden ist; auch andere Merkmale könnten als Beweis herangezogen werden, daß der Unternehmer keinen Grund hatte, mit den Leistungen unzufrieden zu sein. Ist nichts vereinbart worden, so kommt es darauf an, ob der Angestellte nach Treu und Glauben auf eine Weihnachtsgratifikation rechnen konnte. Er wird zum Beispiel darauf rechnen können, wenn die Ueberweisung einer Gratifikation in seinem Geschäftszweig üblich ist. Auch wenn es in einem Geschäft jahrelang üblich war, daß alle Angestellten Weihnachtsgeschenke erhielten, kann der Angestellte mit Aussicht auf Erfolg die Gratifikation einfordern. Ganz verschieden ist noch die Rechtsprechung, ob jemand, dem vertraglich eine Weihnachtsgratifikation zugesichert war, oder der sonst einen rechtlichen Anspruch darauf hatte, diesen Anspruch auch geltend machen kann, wenn er noch vor Weihnachten seine Stellung aufgibt, oder ob er für das nächste Jahr einen Teil der Weihnachtsgratifikation beanspruchen kann, wenn er im neu beginnenden Jahr noch einige Monate im Dienste eines Unternehmers beschäftigt war. Hier sind schon einige Merkmale zu der Entscheidung gekommen, daß die Weihnachtsgratifikation in dem Verhältnis bezahlt werden muß, wie der Angestellte und Arbeiter in dem betreffenden Jahre noch gearbeitet hat. War er zum Beispiel noch zehn Monate tätig, so hat er 2/3 der ausbedungenen oder örtlichen Gratifikation zu verlangen. So entschied zum Beispiel vor zwei Jahren das Kaufmannsgericht in Bremerhaven. Dagegen führte die 4. Kammer des Berliner Gewerbegerichts in einem Urteil aus, das Versprechen des Arbeitgebers für Hebearbeiten zu Weihnachten „alles gut zu machen“, begründet wohl eine moralische Pflicht, den Arbeiter zu entschädigen, nicht aber eine Rechtspflicht. Eine andere Kammer des Berliner Gewerbegerichts brachte die entgegengesetzte Ansicht zum Ausdruck. In der Urteilsbegründung hieß es: „Das Gericht ist der Ansicht, daß die sogenannten Weihnachtsgeschenke für Hausdiener und ähnliche gewerbliche Angestellte in Wahrheit schon nicht mehr das sind, als was sie bezeichnet werden — Aufwendungen des Chefs an den Angestellten —, sondern eine Art Entschädigung für im Jahre geleistete Hebearbeiten. Die Umstände trägt auch die Steuerbehörde Rechnung, indem sie die sogenannten Geschenke als steuerpflichtiges Einkommen anrechnet. — Wie man sieht, ist die Rechtsprechung noch außerordentlich verschieden; immerhin aber wird man mit Aussicht auf Erfolg klagen können, wenn ein Unternehmer die Weihnachtsgratifikation als steuerpflichtiges Einkommen eines Arbeiters angegeben hat; denn dadurch hat der Unternehmer zugestanden, daß die Weihnachtsgratifikation zu den regelrechten Einnahmen des Arbeiters gehört.“

Entziehung der Unterhaltspflicht.

Der Geschäftsführer G. in Burgwitz hatte sich eine Klage wegen Hebertretung des § 361, Ziffer 10 des Strafgesetzbuches gezogen, weil er trotz Aufforderung der Gemeindebehörde zur Erfüllung seiner Vaterpflichten für seinen 1903 geborenen Sohn nicht mehr gesorgt hatte. G. behauptete, er habe früher ein einträgliches Geschäft, das er aber (angeblich wegen eines Nervenzusammenbruchs) seiner Schwester überlassen hat; er ist nur der Geschäftsführer. Im Frühjahr 1913 hat er in einer Schenkungsurkunde zu Obergorbitz eine größere Bier- und Weinbrennerei und außerdem zwei Autodroschkenfabriken nach Dresden unternommen. In der Gemeinde sagt man, er würde zahlen können, unterlasse es aber aus bösem Willen gegen seinen Schwiegervater, der dem Kinde den erforderlichen Unterhalt gewährte. Die Schwester gewährt dem Angeklagten nur freie Wohnung und Kost, aber kein Bargeld. Er behauptet, die Zede im Interesse seiner Schwester gemacht zu haben, zu deren Kunden der Gastwirt gehöre. Die Schwester habe ihm hierzu auch das Geld gegeben. Auch die beiden Autodroschken haben den Angeklagten angeblich nichts gekostet. In dem einen Falle habe er 1000 M. fortbringen müssen und dazu die Fahrt mit dem Auto im Interesse der Sicherheit des Geldes für nötig gehalten und im anderen Falle habe er eine Wette gewonnen gehabt und von dem Gewinn die Kosten der Fahrt bestritten. Das Landgericht hat den Angeklagten verurteilt. Habe der Angeklagte wetten können, so konnte er auch trotz seiner dürftigen Verhältnisse für sein Kind etwas abgeben. Er habe aber auch nicht dafür gesorgt, daß sein Verdienst wachse; er sei 37 Jahre alt und habe von seiner Schwester für die Geschäftsführung eine höhere Entschädigung verlangen können als nur Kost und Wohnung. — In der Revision machte der Angeklagte geltend, er habe die geringe Stellung annehmen müssen, weil er sonst ein anderweitiges Unterkommen nicht finde. Die Schwester sei nicht in der Lage, ihm mehr zahlen zu können. Das Oberlandesgericht verworft das Rechtsmittel. Die Verurteilung sei nicht ungerechtfertigt. Der Angeklagte habe sich freiwillig der Unterhaltspflicht entzogen. Er habe schuldhafterweise unterlassen, auf eine höhere Bewertung seiner Arbeitskraft hinzuwirken. Wenn er derartige Betden durchmachen könne, so könne er auch nicht so krank sein, als daß er nicht seine Arbeitskraft höher bewerten lassen könnte. Die Verurteilung des Angeklagten erhebe dennoch nur als letzte Instanz.

Vorsicht vor gewissen „Geschäften“!

Ein in Brüssel wohnender sogenannter Patentanwalt berpricht gegen Zahlung von 130 M. eine Erfindung zum Patent und zur Verwertung vorzubereiten. Mit der Zahlung der Summe hat sich dann für beide Teile das Geschäft erledigt. Die Zahl der Käufer sind natürlich die Gemeierten. — Eine Chemiker-Firma sucht in den Kreisen, die nach Verbesserung ihrer Fähigkeiten streben, „Das Buch der Selbstschneiderei“ zu vertreiben. Es erfordert werden 80. Die und da auch 27 M. Von Lehrern einer Dresdner Schneiderfachschule wird das „Buch“ als eine wertvolle Nachahmung bereits vorhandener Schriften bezeichnet und erklärt, daß bedeutend bessere Bücher viel billiger zu haben sind. Der alle erhaltene Seemann firmiert unter dem prunkenden Schilde: Erste Wiener Damenmoden-Zuschneide-Meisters, Inhaber Anna Jacob in Chemnitz, Zentrale: Chemnitz i. Sa., Verwaltungsbureau: Innenstraße 23. Mit der Erwerbung des Buches, das erst geliefert wird, nachdem die 80 M. bezahlt sind, gewinnt der Besitzer aber noch ein Recht, sich an einem Freikursus zu beteiligen. Er braucht nur noch 3 M. extra zu bezahlen, dann kann er in einigen Stunden Schnittzeichnen, Zuschneiden, Modellieren und Garnieren der gesamten Damen-garderobe, Konfektion und Bäckerei erlernen. Wer den Beginn dieses Kurses versäumt, „gleichviel aus welchem Grunde“, verliert damit den Anspruch auf Teilnahme an einem Kurses. Es scheint, als ob ein recht großer Teil der Lernbegierigen diesen wichtigen Passus übersehen hat. Sie erthielten nun, nachdem sie auch die erste Rate nicht pünktlich bezahlt hatten, von einem Rechtsanwalt eine Mahnung, den ganzen Betrag auf einmal und dazu noch die etwa 5 M. betragenden Mahn-kosten des Rechtsanwalts zu bezahlen. Die Formulare deuten darauf hin, daß das Verfahren ein gros betrieblich wird. Auf dem Sekretariat im Plauenischen Grunde sind allein annähernd 40 solcher Fälle bekannt geworden.

Es kann da wohl ohne Hebertreibung gesagt werden, daß auf diese Art Tausende von Mark aus den Taschen armer Arbeiter und Arbeiterinnen nach Chemnitz gewandert sind, die jetzt auf dem Weihnachtstische recht schmerzlich vermisst werden. Wie oft schon haben wir gemahnt: seid vorsichtig, unterschreibt nicht, was hinterher bereut wird. Leider werden diese Mahnungen immer noch zu wenig beherzigt.

Die Arbeitslosigkeit

In den einzelnen Berufen im November d. J. wird in der Statistik über die Geschäftsergebnisse der 57 Dresdner Arbeitsnachweise wie folgt dargestellt: Die Metallverarbeitung hatte 2510 männliche und 57 weibliche arbeitssuchende Personen, denen nur 227 bzw. 9 offene Stellen gegenüberstanden, die Holzindustrie 1081 männliche Arbeitssuchende und 27 offene Stellen, das Bekleidungs-gewerbe 543 männliche und 1612 weibliche Arbeitssuchende, gegenüber 175 bzw. 12 offenen Stellen, die Lederindustrie 287 männliche Arbeitssuchende mit 35 offenen Stellen, das Baugewerbe 764 männliche Arbeitssuchende mit 169 offenen Stellen, das Verlags-gewerbe 298 männliche und 71 weibliche Arbeitssuchende mit 169 bzw. 27 offenen Stellen, das Verkehrsgewerbe 228 männliche und 1 weiblichen Arbeitssuchenden mit 48 offenen Stellen für erlere. In der Nahrungs- und Genussmittelbranche meldeten sich 469 männliche und 6 weibliche Arbeitssuchende, während die Zahl der offenen Stellen 601 und 7 betragen, darunter freilich 324 Ausbilden für männliche Personen auf einen Tag. Im Beherbergungs- und Erntungs-gewerbe wurden 1100 männliche und 126 weibliche Arbeitssuchende gezählt, für die 896 bzw. 724 offen gemeldete Stellen zur Verfügung standen, darunter 760 bzw. 464 Ausbilden für einen Tag. Für häusliche Dienste meldeten sich 829 männliche und 1967 weibliche Arbeitssuchende, während die Zahl der offen gemeldeten Stellen 550 bzw. 1849 betrug, darunter 550 bzw. 1507 für vorübergehende Dienstleistungen.

Anmeldung zur Stammmrolle.

Nach den Bestimmungen der Deutschen Wehrordnung haben sich die Wehrpflichtigen nach Beginn der Militärpflicht zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Diese Meldung muß nach den neuen Bestimmungen in der Zeit vom 2. Januar bis mit 15. Januar erfolgen, also nicht mehr vom 15. Januar bis 1. Februar, wie es bisher der Fall war. Militärpflichtige, die nach Anmeldung zur Stammmrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort verlegen, haben dies beim Abgange der Behörde oder Person, die sie in die Stammmrolle aufgenommen hat, und nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, die da die Stammmrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden. (§ 25, 9 B.-D.) Versäumung der Wehrpflichten entbindet nicht von der Meldepflicht. (§ 25, 10 B.-D.) Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammmrolle oder deren Verichtigung unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 20 M. oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen (§ 25, 11 B.-D.). Eine große Zahl der Militärpflichtigen glaubt, ihrer Militärpflicht genügt zu haben, wenn sie sich bei dem Einwohnermeldeamt der Polizeidirektion anmelden. Dies ist falsch, die Militärpflichtigen haben vielmehr zur Vermeidung ihrer Verstrafung alle Wohnorts- und Wohnungsänderungen innerhalb drei Tagen außer bei dem zuständigen Einwohnermeldeamt, der Polizeidirektion, auch bei der Stammmrollenbehörde, in Dresden bei dem Militärante, Scheffelstraße 9, 2. Etage, zu melden.

Auch ein Grund.

Der Wehrsteuerbeitrag ist die Ursache des schlechten Weihnachtsgeschäfts. Das ist die neueste Weisheit der Dresdner Nachrichten, die in einer Betrachtung über den angeblich schlechten Geschäftsgang zum besten gegeben wird! Der Wehrsteuerbeitrag habe entschieden die Stimmung des Weihnachtsgeschäfts stark beeinflusst, da er viel weitere Kreise erfasse, als anfänglich bekannt war. So etwas mag man zu behaupten trotz dem Generalpardon, der den reichen Steuerdrückbergern bei der Abführung des Wehrsteuerbeitrags zugestanden wurde. — Den Beschältern der Geldböcke müssen eben alle Dinge zum besten dienen. Dieser Appell an die Dummheit dürfte aber wohl kaum den gewünschten Erfolg haben.

Die Bevölkerungsorgänge

In Dresden stellen sich im November d. J. wie folgt: 287 Aufgebotsverhandlungen (gegen 297 im Oktober und 593 im September) und 296 (823 bzw. 338) Eheschließungen. Geboren wurden 800 (891 bzw. 892) Kinder, 462 männliche und 338 weibliche, außerdem 45 (bzw. 40) Totgeborene. Gestorben sind 612 (652 bzw. 558) Personen, 297 männliche und 315

weibliche, darunter 91 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr, 64 Oris-fremde und 3 Militärpersonen. Die Sterblichkeit im November d. J. betrug nach den Mitteilungen des städtischen Statistischen Amtes in Dresden 13,2 auf 1000 Lebende und ein Jahr gerechnet gegen 11,6 im Oktober, 12,0 im September und 11,3 im August. In den entsprechenden Monaten des Vorjahres betrug sie 11,3, 13,2, 11,4 und 11,1.

Neujahrsbriefe. Das ist zur Versendung gegen die billige Druckachtagung zulässig? Zunächst sind gestattet alle durch Buchdruck, Kupferstich, Stahlstich, Holzstich, Lithographie, Photographie, Metallographie, Gektophographie, Papyrographie, Chromographie oder ähnliche mechanische Verfahren hergestellten Gegenstände, die sich zur Versendung gegen die Druckachtagung eignen. Schreibmaschinen- und Kopierpapiere sind nicht zulässig. Hinsichtlich der Neujahrskarten ist zu beachten, daß Straße und Wohnung sowie der Name des Absenders handschriftlich zugelegt werden können. Bei Briefarten können außerdem fünf Worte beigelegt werden, um Glückwünsche, Dankfragungen und dergleichen auszudrücken. Bücher, Musikalien, Zeitschriften usw. können handschriftliche Widmungen enthalten. Bilder dürfen auf Postkarten aufgelegt werden, jedoch nur auf der Rückseite und linken Vorderseite der ganzen Fläche nach. Nicht zulässig für offene Versendung sind die immer noch vielfach in den Handel gebrachten Postkarten mit Plümmerteilchen, Menschenhaaren an Knöpfen, Karten mit Sanduhren, Karten in Fisch- oder Ballonform, solche mit Federn und Stoffteilchen usw. Auf jeden Fall müssen die Glückwunschkarten die übliche Postartenform befolgen, sie dürfen auch nicht wesentlich größer sein als die amtlich gelieferten Formulare. Bedingung für alle Druckachtagung ist, daß sie frankiert werden müssen.

Weber-Vorstellung für die Dresdner Arbeiterjugend. Für die Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend ist am 6. Januar, vormittags 11 Uhr, im Alberttheater eine Aufführung des Hauptmannlichen Weber-Dramas arrangiert. Die Nachfrage nach den Karten, die nur für jugendliche Galtigkeit haben, ist sehr rege. Eine Anzahl Karten zu 80, 30 und 15 Pf. sind von 9-1 und 3-7 Uhr in der Geschäftsstelle, Rügenbergstraße 6, I., Zimmer 3, noch zu haben.

Victoria-Salon. Morgen Dienstag Abschiedsauffreten sämtlicher Künstler. Am Silvester-Abend ist Vorstellung der Dresdner Victoria-Sänger mit zum größten Teil neuem Programm. Am Neujahrsabend finden zwei Premieren-Vorstellungen statt, an deren Spitze die zwölf Lango-Längerinnen stehen. Außerdem wird das Neujahrs-Programm eine Reihe neuer Nummern enthalten. Im Theater-Tunnel wurde das Ensemble Sieie für Januar verlängert; am Neujahrsabend beginnt die Vorstellung nachmittags 4 1/2 Uhr mit neuem Programm.

Selbstmordversuch. Heute (Montag) morgen gegen 4 1/2 Uhr hat sich auf dem Abort des Neustädter Personenbahnhofs ein etwa 23 bis 25 Jahre alter, bisher unbekannter, geliebener Mann, anscheinend Kaufmann, in den Unterleib geschossen. Er wurde noch lebend mittels Krankenautomobil ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

Unter den Todesursachen im November d. J. in Dresden sind nach den Mitteilungen des städtischen Statistischen Amtes hervorzuheben: 7 Fälle Stinbettefieber, 1 Scharlach, 1 Malaria und Keitell, 13 Diphtherie und Krupp, 1 Keuchhusten, drei Typhus der bereits seit Juli in jedem Monat ein Opfer, im September ebenfalls 3 gefordert hat, 72 Tuberkulose, 74 Krankheiten anderer Atmungsorgane, 22 Brechdurchfall, Magen und Darmkatarrh, darunter 19 bei Kindern unter 1 Jahr, 32 gewaltsamer Tod, während 336 Fälle alle übrigen Todesursachen betrafen.

Der Dresdner Kanarienzüchterbund hält seine diesjährige Ausstellung von Kanarien, Zierfischen, Schmetterlingen und anderen Lebenswürdigkeiten in den Räumen des Bürgercafes, Große Brüdergasse 25, 2., vom 4. bis 6. Januar ab. Eine Verkaufskasse von Kanarien bietet Liebhabern Gelegenheit, sich einen Sänger preiswert zu erwerben.

Vermischte Nachrichten. In einer der letzten Nächte wurde im Stadtstade auf der Annenstraße, wo die Verwaltung der städtischen Feuerwehr untergebracht ist, das Pulver des Dezernenten d. 3 Feuerlöschwagens erbrochen und daraus 2000 Mark Privatgelder gestohlen. Trotzdem das Zimmer nachts wiederholt kontrolliert wird, wurde der Diebstahl erst am nächsten Morgen entdeckt. Alle Angelegenheiten darauf hin, daß der Dieb sowohl mit den räumlichen Verhältnissen als auch mit den Zeiten der Kontrollgänge genau vertraut war. — Mit schweren Kopfverletzungen wurde am Sonnabend gegen 9 Uhr abends ein 23 Jahre alter Knabe nach der Verbandsstation in der Marschallstraße gebracht. Der junge Mann hatte die Verletzungen bei einer Schlägerei auf der Neuen Gasse erhalten. Nach Anlegung von Rotterbänden wurde er in beruhigtem Zustande nach dem Johannstädter Krankenhaus gebracht. — Für die Silvesternacht wird die Polizeikontrolle für Gast- und Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung wie in den Jahren vorher wieder auf 8 Uhr nachts ausgedehnt.

Besitz Erbschaft. Die Genoffinnen werden ersucht, sich recht zahlreich an dem morgen Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Jugendheim, Poststraße 15, I., stattfindenden Unterhaltungsabend zu beteiligen. Niederbücher mitbringen.

Aus der Umgebung.

Koschütz. Im Rathdach auf Koschütz Huz wurde ein unbekannter, ungefähr 60 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Er trug weiden Filzhut, leinene Sohlen und Unterhemd. Der Unbekannte stammt wahrscheinlich aus einem Dresdner Hospital. Er wurde in die Koschütz Leichenhalle gebracht.

Böhlen. In der letzten Gemeindeversammlung erteilte man in einigen Punkten Ausnahmeverordnungen. Mit Rücksicht auf die zu erwartende Kaiserlichkeitsfeierlei wurde man die Bedarfsliste in der Schenkungsliste des Königs. Zwei weitere Beschlüsse dieser Art (die Konzeption für eine Trinkhalle und für den Schanz auf einer Eisenbahn in Böhden betreffend) wurden beibehalten und zum Teil einschränkend beschränkt. — Auf einen Vorstoß des Gemeindevorstandes beantragte und beschloß man, die Gemeindefeuerwehr höher als bisher zu versichern, und zwar mit 5000 M. gegen Unfall, mit 10 000 Mark für den Fall der Invaldität und mit 5 M. täglicher Entschädigung im Falle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Die Versicherung soll wieder auf zehn Jahre abgeschlossen werden, diesmal jedoch bei dem Gemeindefeuerwehrverband; die Prämie beläuft sich auf 806 M. Bei dem Abschluß der Versicherung über die Invaldität Entschädigung der Invalditätsglieder trat man nicht ab.

Unsere Vertreter verwenden sich jedoch für eine entsprechende Änderung der Vorkaufsbestimmung. — Von den vor längerer Zeit von uns eingereichten und ausführlich begründeten Anträgen zur Arbeitslosenfürsorge wurden die abgelehnt (gegen zwei Stimmen), die eine Petition an den Land- und Reichstag bezwecken, während zu den anderen Kostentragenden (der Bau einer Straße) und berechneten Entgegenkommen der Unternehmungsgesellschaften beschlossen wurden.

Jawor rügte Wenoss die „Jurisdiktion“ in der Abhaltung öffentlicher Sitzungen, die späte Beratung dieser Anträge sei darauf zurückzuführen. Trotzdem sei es jedoch nicht zwecklos, noch zu diskutieren. Vom Gemeindevorstand wurde bemerkt, daß unter den hier genannten 18 Arbeitslosen sich ein großer Teil befinden habe, die gar nicht arbeiten wollten. (?) — Zu den Kosten der Modelbahn im Stellungsbereich demüßigte man 30 M. Beihilfe. Der Teilbauungsplan A ist nunmehr von der Behörde genehmigt worden. Herr Basel, stellvertretender Vorsitzender, wird für 40 Meter Straßenbaukosten übernehmen bei einem etwaigen Kostenbetrag von 60 bis 70 M. für das Meter. Da jedoch, zum Teil wegen Bodenabbaues, das für durchschnittlich 130 M. veranschlagt sind, soll bereits noch einmal der Baukostenanschlag genau prüfen und beraten. Man hofft, daß 105 Meter lange Straße Anfang Februar bauen lassen zu können.

In einer Resolution erbat die letzte Gemeindevorstandssitzung dem Gemeinderat, die Verschmelzungsvorhaben mit den benachbarten Gemeinden fortzusetzen, den Mathausbau aber zu unterlassen. Wenoss unterstützte dieses Ersuchen und erhob es zum Antrag, man aber ohne dies Wort gegen zwei Stimmen ablehnte. Der Vorsitzende des Haußbesitzervereins äußerte dabei, die Haußbesitzervereine, die Verschmelzungsfrage für abgetan zu betrachten. Ein zweites Wort Wenoss dazu, daß der Zuschuß für die Riede (7000 M.) ebenfalls geringer ist. Unsere Vertreter trennten diesen Punkt ab. Der Gesamtbedarf der Gemeindefälle an 171 070 M. (25 000 M. mehr als für 1913) soll gedeckt werden vor allem durch die Einkommensteuer in Höhe von wiederum 110 Proz. des staatlichen Laufs (112 698 M.), dann durch 18 500 M. Grundsteuer, 4350 M. indirekten Steuern (darunter 4000 M. Biersteuer) und 10 000 M. Wasserzins. Die allgemeine Verwaltung erfordert 18 899 M. (18 000 M. mehr) für die Wohnungen. Aufschüsse zu leisten sind noch an die Schulaffe 41 664 M. (2000 M. mehr) und 6400 M. (2000 M. mehr) an die Armenkasse. Für die Pächter der Grundstücke sind 10 500 M. aufzubringen. Darunter sind 1000 M. Beihilfe zur Milchpflege und zu Verpflegungskosten für in- und ausländische Unternehmungen. Für gemeinnützige und Wohlfahrtsmaßnahmen sind 930 M. bestimmt. Der Schulaffen-Bedarf befreit sich auf 62 271 M. Die Staatsbeiträge betragen 12 725 M. Die Mehrerfordernisse insgesamt erfordern 45 186 M.

**Reinwandorf.** Morgen Dienstag, abends 8 Uhr, findet in Köpfiges Gasthof eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt.

**Koffeabaude.** Auf die Petition wegen Herstellung einer direkten Verbindung zwischen dem Bahnhof und der unteren Bergstraße wurden dieser Tage die Pläne von der Staatsbahnbauverwaltung dahin beschieden, daß zwar zurzeit ein Bedürfnis zur Anlage einer Fußwegunter- oder -überführung auf Bahnhof Koffeabaude zur Abkürzung der Wege vom Eisenbahngelände nicht anzuerkennen sei, zumal die in Betracht kommenden Umwege auf beiden Seiten der Bahn nur 120 Meter betragen und die Zahl der Bewohner des Eichberges gering ist. Sollte aber später die Erweiterung des Bahnhofes Koffeabaude in Frage kommen, so würde die Staatsbahnbauverwaltung sich rechtzeitig mit der Gemeinde ins Benehmen setzen, damit die in der Eingabe vorgebrachten Wünsche erneut erwogen und die Kostenfrage geregelt werden könnte.

**Steinbach.** Der Gemeinderat nahm in der letzten Sitzung Kenntnis vom Voranschlag der Kirchengemeinde für den Hausbauplan 1914. Es ergibt sich, daß das Defizit durch die Reparatur der Kirchturmmauer und des Pfarrhauses um 300 M. höher ist als im vorigen Jahre, und dementsprechend die Kirchenanlagen zu erhöhen sind. Wegen Anschaffung des Kadaverbehälters und einer neuen Wahlurne wird beschlossen, daß die Gemeinde Neuer Anbau nach Zahl des Viehbestandes beim. Der Wähler zur Bezahlung wird herangezogen werden soll. Als Schulvorsteher wird Herr Bruno Winkler, als Klassenlehrer werden die Herren Robert Stübber und Winkler gewählt. Die Ersatzwahl der 2. und 5. Klasse soll Anfang Januar erledigt werden.

**Veranstaltungen für Dienstag.**  
4. Kreis, Bezirk Weißig. Abends 9 Uhr Gruppenführung im Gasthof zu Reigendorf.  
Verband der Quäristen und Arbeiterinnen, Mitteilungsabend Dresden und Umgebung. Abends 8 1/2 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Volkshaus.  
Klempner, Installateure, Helfer. Abends 8 Uhr Neuwahl des Gemeindevorstandes im Restaurant Drei Raben, Marienstraße 18/20.  
Ortskrankenkasse für Gittersee und Nachbarsorte. Abends 8 Uhr Ausschuss-Sitzung in der Hochschule zu Gittersee.

**Aus aller Welt.**

**Aus der nationalen Jugendbewegung.**  
In Riesky im Wahlkreis Rothenburg-Soyerswerda besteht eine nationale „Jugendwehr“. Verschiedene junge Leute, die als „Soldaten“ oder „Chargierte“ der Jugendwehr angehören, haben sich als recht dreiste Diebstahler entpuppt. Sie verübten ihre Diebstehle in einer Wärderei, in Buchhandlungen, Wärdereien und anderen Läden. Die Diebstahle gingen dabei so zu Werke, daß sie als Käufer auftraten und von dem Ladenhaber immer Waren verlangten, die dieser nicht vorn im Laden hatte. Während der Geschäftsmann die gewünschten Waren herbeiführte, entwanderten die jungen Leute, was sie erreichen konnten und verdufteten. Wahrscheinlich liegt der Anreiz zu den Diebstählen darin, daß die nationalen Jugendliche an keiner Veranstaltung der bürgerlichen Jugendwehr teilnehmen wollten und dazu das nötige Kleingeld brauchten. Die Lokalpresse, die sonst immer jede Veranstaltung der nationalen Jugendwehr in besten Licht rückt, wundert sich über diese Vorfälle in tiefes Schweigen.

**Die Schreckensstat von Oberkiesel.**  
Oberkiesel, 27. Dezember. Das Drama in Oberkiesel hat ein weiteres Todesopfer gefordert: Die Frau des Glasers erstickte, die in der Nacht zum ersten Hefttag durch Schrotkugeln vom ihrem Mann schwer verletzt wurde, ist heute abend gestorben. Sie hatte schwere Schuttwunden an der Hand, an der Brust und im Unterleibe, die nach qualvollen Leiden den Tod der erst 26jährigen Frau herbeiführten. Noch im Laufe des Nachmittags wurden ihr an der linken Hand zwei Finger abgenommen. Der Zustand der übrigen Schwerverletzten ist bei einigen beinahe hoffnungslos. Die Schrotkugeln haben bei mehreren Verletzten die Lunge durchbohrt. 15 hatten sich harte Lungenerkrankungen ein, die nur wenig Hoffnung lassen, die Verletzten am Leben zu erhalten. Einem Schwager Kimmerns, der ebenfalls eine Schrotkugel erlitten, sind nicht weniger als 18 Schrotkörner in die Brust eingebracht. Auch sein Zustand ist hoffnungslos.

Weder die Verletzung des Mörders, die in einem Guttenhofe bei altem Baden im Driftstein erfolgte, erzählt man jetzt noch folgende Einzelheiten: Ein Bruder des Mörders hatte sich erboten, den Verbarmen bei der Festnahme seines Bruders behilflich zu sein. Kimmerns hatte sich in dem Guttenhofe eingeschlossen. Der Bruder machte den Verbarmen darauf aufmerksam, daß der Mörder vor einem weiteren Worb nicht zurücktreten würde, da ihm, wie er erklärte hätte, „alles durch“ sei. Die beiden wollten nun den Mörder bewegen, sich aus seinem Schutzort zu entfernen. Sie hatten jedoch damit keinen Erfolg. Endlich brachte ein Schuß, und bald darauf öffnete sich die Tür des Guttenhofes, während der Lauf der Flinte in der Dämmung sichtbar wurde. Der Verbarm griff sofort zu und drückte den Lauf zu Boden, wobei ein Schuß fruchtlos, der aber niemand traf. Nun kam Kimmerns herab. Er hatte sich einen Schuß in die entblößte Brust beigebracht, war aber noch völlig bei Besinnung. Er sagte ruhig und gelassen, er habe sich schlecht getroffen, und man möge ihn verzeihen. Noch während der Verbarm und der Bruder sich um den blutüberströmten Mann bemühten, fiel er unter ihren Händen. Die Leiche wurde einfüßig auf den Boden des ertlerischen Hauses gebracht. Das Motiv der Tat ist jetzt einwandfrei festgestellt. Kimmerns hatte sich schon länger mit dem Gedanken getragen, sich an seinen Verwandten zu rächen, weil er annahm, daß sie seine Frau gegen ihn aufstügten. In einem hinterlassenen Brief, den er schon zwei Tage vor der Tat geschrieben hat, heißt es, daß man ihn am 26. Dezember, seinem Hochzeitstag, heiraten könne. In der letzten Zeit arbeitete er nicht mehr, sondern lebte von Diebstehlen.

**Schneesturm.**  
Berlin, 28. Dezember. In Berlin setzte gegen 9 Uhr abends ein heftiges Schneestorm ein, das bis in die frühe Nacht andauerte und dieselben Störungen im Befolge hatte. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit dem Westen und Süden des Reiches sind vielfach unterbrochen.

**Mains, 29. Dezember.** Infolge des Niederganges gewaltiger Schneemengen war gestern der Straßenverkehr von der Stadt nach den Vororten und nach Wiesbaden vollständig lahmgelegt.

**Stuttgart, 28. Dezember.** Bei sehr tiefem Barometerstand trat gegen 6 Uhr abends ein orkanartiger Sturm auf, der, nach hier eingegangenen Nachrichten, in ganz Süddeutschland großen Schaden anrichtete und besonders auch Telephon- und Telegraphenverbindungen im Befolge hatte.

**Karlsruhe, 28. Dezember.** In der Rheinebene und im Schwarzwald richteten orkanartige Schneestürme bedeutenden Schaden an.

**Nach der Weihnachtsfeier er mordet.**  
Mains, 28. Dezember. In Rierstein am Rhein wurde auf der Rückkehr von einer Weihnachtsfeier der 24jährige Landwirt Würd von den beiden Söhnen des Küstermeisters Reich, die mit Würd in Streit lagen, überfallen und durch Stöße in den Unterleib getötet. Beide Leugnen die Tat und schreiben sie einem unbekannten Mörderbüchsen zu.

**Eisenbahnunglück.**  
Trier, 28. Dezember. Gestern abend sind im Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Aukern zwei Güterzüge zusammengestoßen. Zwei Waggons sind tot und drei verletzt. 40 Waggons wurden zertrümmert. Der Verkehr ist für zwei Tage gesperrt. Als Ursache des Unglücks wurde bis jetzt ermittelt, daß beim Ausweichen einer schadhafte Schiene die vorgeschriebenen Sicherheidsmaßnahmen nicht genügend beachtet wurden.

**Strenger Winter.**  
Brag, 28. Dezember. Ein 36 Stunden andauernder Orkan hat in ganz Böhmen große Verheerungen angerichtet. Aus dem Böhmerwald treffen Meldungen ein, wonach der Sturm am meisten in der Gegend von Taus gehaust hat. Auch im Riesengebirge herrschte heftiger Schneesturm, wobei zahlreiche Häuser in verschiedenen Gebirgsorten abgedeckt wurden. Auch aus anderen Gegenden des Landes kommen Nachrichten über umfangreiche Verheerungen.

**6100 Meter Höhenflug im Aeroplan.**  
Paris, 27. Dezember. Einen neuen Höhenrekord hat der französische Piloter Legagneux heute aufgestellt. Er erob sich auf dem Aerodrom von Cannes und erreichte eine offiziell festgestellte Höhe von 6100 Meter. Er hat damit den letzten Höhenrekord geschlagen, den der unglücklich tödlich verunglückte Piloter Perreton aufgestellt hatte, und der mit 5890 Meter gemessen wurde.

**Die gelbenstichigen Verbrecher von Bonomas.**  
Paris, 27. Dezember. Das schiffbrüchliche Städtchen Bonomas hat es im Laufe der Zeit durch seine geheimnisvollen Wanditen geradezu zu einer Welterkennung gebracht. Das Städtchen und seine Umgebung wird seit Jahren von Wanditen heimgesucht, ohne daß es bisher gelungen wäre, ihrer habhaft zu werden oder sie auch nur zu sehen. Die Wanditen haben in der Zeit vom 1. April des Jahres 1906 bis zum 22. Januar d. J. nicht weniger als 43 Brände, 18 Attentate, 17 Mordversuche und 4 Morde begangen. Alle Bemühungen der Gendarmerie und zeitweilig auch des Militärs waren bisher vergeblich. Seit drei Tagen herrscht nun in ganz Bonomas unbändige Freude darüber, daß es durch einen Zufall gelungen war, das Haupt der Bande, einen angesehenen Landwirt namens Chiapala, zu verhaften. Chiapala hat auch bereits eine große Anzahl Straftaten eingestanden. Die Freude des Städtchens sollte jedoch nicht lange dauern, denn gestern wurden in Leber zwei Verbrecher verhaftet, die unbedingt auf das Konto der Bande zu sehen sind. So wurden auf einen alten Bauern drei Schüsse abgegeben, die diesen schwer verletzten. Einem anderen Landwirt gabte man eine Schiene an. Man glaubt, daß die Bande unter Androhung weiterer Schandtatens versuchen wird, die Freilassung ihres Oberhauptes zu erzwingen.

**Eine Soldatenraubdie.**  
Paris, 27. Dezember. Am ersten Weihnachtsfeiertag hat sich in dem Garnisonort Vitte eine furchtbare Soldatenraubdie zugetragen. Der Soldat Debel vom 70. Infanterie-Regiment führte in stark angetrunkene Zustand am Abend des Weihnachtsfestes in die Kasse zurück und geriet bald darauf mit einem Soldaten in Streit. Er verwehrte dem Angegriffenen mehrere Messerstiche in den Kopf und wollte dann mit einem aufgespannten Bajonett auf den Mann losgehen, doch gelang es dem Angegriffenen, rechtzeitig die Flucht zu ergreifen. Er hat ziemlich schwere Stichwunden am Kopf davongetragen. Ein Sergeant versuchte nummehr, den Totenden zur Ruhe zu bringen, doch nur mit dem Erfolg, daß dieser schwere Verletzungen gegen ihn ausstieß und schließlich das Bajonett auch gegen ihn richtete, so daß er sich gleichfalls zurückziehen mußte. Dann wandte sich der zurückkehrende Soldat gegen einen anderen Stabgenossen und suchte ihn zu erschlagen. Dieser griff jedoch gleichfalls nach einem Bajonett, und zwischen den beiden kam es dann zu einem furchtbaren Bajonett-Duell. Schließlich brach der Trunkene, der mit erlittener Wunde seine Waffe führte, zusammen, der Stahl des Gegners hatte ihm die Brust durchbohrt. Der Gegner ist gleichfalls verwundet worden, jedoch weniger schwer. Er ist außer Verfolgung gesetzt, da er in der Notwehr handelte. Der Soldat Debel liegt im Sterben.

**Schneesturm und Räte in England.**  
London, 28. Dezember. Nach dem schönen Wetter, das während der Ferien in England herrschte, hat, ist jetzt Schneesturm und Räte eingetreten. Aus den verschiedensten Teilen Englands, Irlands

und besonders Schottlands werden starke Schneestürme gemeldet, die Verkehrsstörungen und sonstiges Unheil angerichtet haben. Im Distrikt von Liverpool war der Sturm so stark, daß die Boote, die am Strand befestigt lagen, hinaus in die offene See getrieben wurden. Gines dieser Boote, das mit acht Rotinsolbatten besetzt war, die die Aufsicht hatten, die Post an Land zu bringen, wurde von dem entsetzlichen Element zwei Stunden hin und her geworfen und schließlich an das Ufer getrieben. Die Soldaten waren vollständig erschöpft. Das Dampfschiff Mona, das eben mit der Bestimmung nach Konstantinopel abgehen sollte, ist im Sturm bei Southend auf einen Felsen auf und erlitt schweren Schaden an der Maschine. Es konnte nach Scheffeh gebracht werden. Der dänische Schoner Erna mußte den Hafen von Plymouth aufsuchen. Er war vom Sturm seiner sämtlichen Segel beraubt worden und trieb im Atlantischen Ozean, den Weisen hilflos preisgegeben, umher, bis es ihm endlich gelang, Plymouth zu erreichen. Der norwegische Dampfer Ross kam ebenfalls in Plymouth an, um hier vor dem Sturm Schutz zu suchen. Er war in der Nordsee auf eine Sandbank aufgelaufen und hatte Wasser in seinen Räumen. Er mußte auf Deck gebracht werden.

**Sturmflut an der Rüste von Neuseeland.**  
Neuseeland, 27. Dezember. In Barnett (Neuseeland) sind infolge eines nach heftigen Sturm eingetretenen Sturmflutes 20 Personen ertrunken. Das Land ist an verschiedenen Stellen teilweise überschwemmt. In dem kleinen Städtchen Scabbard ist ein ganzes Straßenstück von den Wellen weggespült worden. Der Schaden, den die Sturmflut angerichtet hat, beläuft sich auf Millionen. Mehrere Personen, die von dem Unwetter überrascht wurden und sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen konnten, sind ertrunken.

**Dresdner Polizeibericht vom 29. Dezember.**  
Ein Kuhänger — Semme, einen Kopf darstellend — mit Widmung ist Mitte dieses Monats abhandeln besegnet. Mitteilungen werden an das Stadamt der Königl. Polizeidirektion erbeten.

**Sehnte lokale Nachrichten.**

**Selbstmord.** Angeblich aus Angst vor Unterbringung in eine Anstalt vergiftete sich in der Wohnung seiner Eltern auf der Pieselerstraße ein 15 Jahre alter Arbeiterbursche mit Leuchtgas. — Wegen ehelicher Differenzen erdachte sich ein in der Gertrudenstraße wohnender Kaufmann. — Infolge Schwermuts ertränkte sich in einer Badewanne die in den dreißiger Jahren lebende Privatlehrerin S. in ihrer auf der Rühlengasse gelegenen Wohnung. Die selbige Lehrerin hatte, um ihren Med sicher zu erreichen, eine Kette mit Schlüssel um den Hals gelegt, damit sie vom Boden der Wanne nicht empor konnte.

**Prognose der sächsischen Landeswetterwache**  
für den 30. Dezember:  
Nordwestwind; wolfig; etwas kälter; Schnee.  
Wetterlage: Die Wetternachrichten sind spärlich eingegangen. Die vorhandenen Beobachtungen lassen erkennen, daß das Tiefland südlich fortgedreht, und lassen vermuten, daß hoher Druck von Nordwesten her nachrückt. Die aus dem Nordwesten kommenden Winde bringen Schnee. Eine erhebliche Veränderung der Wetterlage ist nicht zu erwarten.

**Wetterbericht vom der Wetterstation an der Friedrich-August-Brücke**  
vom 29. Dezember, mittags 12 Uhr.  
Barometer 739. Regen und Wind.  
Thermometer +3° R.  
Thermometergraph: Min. —, Maxim. —5°.  
Barometervariation: 70°.  
Wasserstand der Elbe — 64 Zentimeter.

**Internationale Bibliothek.**

Nr.	Titel	Preis
2	Nawitsky, Max: Ökonomische Lehren . . . . .	2.—
3	Nawitsky, Thomas: 2. Auflage . . . . .	8.—
4	Wetzel, Charles: 3. Auflage . . . . .	2.50
5	Sten, Die Philosophie Spinozas. 3. Auflage . . . . .	2.—
6	Wetzel, Die Frau und der Sozialismus . . . . .	3.—
7	Alfagaray, Die Geschichte der Kommune 1871. 2. Aufl. . . . .	3.—
8	Eugels, Der Ursprung der Familie . . . . .	1.50
9	Marx, Das Elend der Philosophie . . . . .	2.—
10	Kautsky, Das Erfurter Programm . . . . .	2.—
11	Eugels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England . . . . .	2.50
12	Simon, Die Gesundheitspflege des Weibes . . . . .	2.50
13	Wetzel, Die Festung-Legende. 2. Auflage . . . . .	3.—
14	Lux, Etienne: Gabet und der französische Kommunismus . . . . .	2.—
15	Eugels, Eugen: Dörings Annäherung der Wissenschaft . . . . .	3.—
16	Diehgen, Das Acquisit der Philosophie . . . . .	2.—
17	Marx, Revolution und Kontra-Revolution . . . . .	2.—
18	Podet, Leben und Tod . . . . .	2.—
19	Kleinere Aufsätze . . . . .	2.—
20	Welles oder Darwin? . . . . .	1.50
21	Lindemann (Lugo), Städteverwaltung und Sozial-Philosophie . . . . .	2.50
22	Marx, Zur Kritik der politischen Ökonomie . . . . .	2.50
23	Diehgen, Das Wesen der menschlichen Arbeitskraft . . . . .	2.—
24	Kleinere philosophische Schriften . . . . .	2.50
25	Penck, Sechzehn Jahre in Sibirien . . . . .	3.50
26	Marx, Wirtschaft. Band I. Von Kautsky . . . . .	6.—
27	„ „ „ „ II., Teil 1. Von Kautsky . . . . .	6.—
28	„ „ „ „ II., Teil 2. „ . . . . .	5.50
29	Kautsky, Ethik u. materialistische Geschichtsauffassung . . . . .	1.—
30	Alfagaray, Geschichte des Sozialismus in den Vereinigten Staaten . . . . .	3.—
31	Wastlow, Die Lage der arbeitenden Klasse in Russland . . . . .	3.—
32	Penck, S. Fiermal entflohen . . . . .	2.—
33	Wastlow, S. Agardfrage in Russland . . . . .	3.50
34	Louis, Geschichte des Sozialismus in Frankreich . . . . .	2.—
35	Bernstein, Englische Revolution . . . . .	4.—
36	Kautsky, Der Ursprung des Sozialismus . . . . .	5.75
37	Moulin, Das theoretische System von Karl Marx . . . . .	3.—
38	Kautsky, Fortschritt des neueren Sozialismus, Bd. I . . . . .	2.—
39	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ II . . . . .	2.—
40	Snowball-Mios, Baden und die Ferkelwörter für die Gleichheit . . . . .	1.50
41	Kautsky, Vererbung und Entwicklung in Natur und Gesellschaft . . . . .	2.—
42	Paul Louis, Geschichte der Gewerkschaftsbewegung in Frankreich . . . . .	3.—
43	J. Sedwick, Der Kapitalismus im Altertum . . . . .	3.—

Zu beziehen durch die

**Volksbuchhandlung**

Wir führen durch die

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

#### Verflechtung des deutschen Arbeitsmarktes im November 1913.

Nach vorläufiger Mitteilung des Reichsstatistischen Amtes aus Grund der Berichte für das Reichsarbeitsblatt zeigte die Lage des gewerblichen Arbeitsmarktes im November gegenüber dem Vormonat eine weitere Abschwächung.

Die an das Reichsarbeitsblatt berichtenden Krankenkassen hatten am 1. Dezember 1913 5 827 406 beschäftigte Mitglieder (3 051 525 männliche und 1 675 870 weibliche) oder 19 264 weniger als am 1. November 1913, und zwar hat die Zahl der männlichen Mitglieder um 24 786 oder 0,67 Proz. abgenommen, die der weiblichen um 5522 oder 0,34 Proz. zugenommen. In der Regel tritt vom 1. November zum 1. Dezember für die männlichen Personen ein Rückgang, für die weiblichen eine Vermehrung der Beschäftigung ein. Im Vorjahre nahm im November die Zahl der männlichen versicherungspflichtigen Mitglieder um 0,82 Proz. ab, die der weiblichen um 0,57 Proz. zu.

Nach den Berichten von 16 größeren Arbeitersachverbänden mit zusammen 1,78 Millionen Mitgliedern waren Ende November 1913 51 303 oder 3 Proz. der Mitglieder arbeitslos gegenüber 2,7 Proz. Ende Oktober 1913. Von Ende Oktober auf Ende November pflegt eine Steigerung der Arbeitslosigkeit einzutreten. Während aber im vorigen Jahre nur eine Erhöhung von 1,7 Proz. im Oktober auf 1,8 Proz. im November erfolgte, ist, abgesehen von den wesentlich höheren Verhältniszahlen, in diesem Jahre auch die Zunahme der Arbeitslosen gegenüber dem Oktober beträchtlicher.

Bei 309 öffentlichen Arbeitsnachweisen mit 109 007 Vermittlungen kamen im November auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 219, bei den weiblichen 189 Arbeitsgelegenheiten. Die entsprechenden Quoten des Vormonats waren 178 und 122. Hiernach hätte der Andrang männlicher wie weiblicher Arbeitssuchender erheblich zugenommen. Auch hier macht sich die alljährlich zu Ende des Jahres eintretende Steigerung der Zahl der Arbeitsuchenden deutlicher als sonst bemerkbar.

Die Berichte von industriellen Firmen und Verbänden über die Lage des Arbeitsmarktes im November lauten verschieden. Verflechtung gegen das Vorjahr melden nahezu alle Industrien, namentlich der Kohlenbergbau, die Eisen- und Stahlindustrie, Rohstoffverarbeitung, Textil-, Holzindustrie und das Baugewerbe.

#### Aus der Umgebung.

**Die Zustände bei der Firma Krumpolt, Aufschmiede bei Schmiedeberg.**  
Im Mai dieses Jahres traten die organisierten Schmiedemänner und Maschinenarbeiter bei der Firma in den Streik, um die unzureichenden Löhne von 30 bis 40 Pf. pro Stunde etwas auszubessern. Herr Krumpolt lehnte die Forderungen brutal ab. Die Kollegen streikten zehn Wochen, keiner wurde zum Streikbrecher, lieber reisten sie ab. Der Streik wurde dann abgebrochen, denn die Streitenden waren alle untergebracht. Leider hatten sich Arbeitswillige gefunden, denen auch ein höherer Lohn gezahlt wurde. Herr Krumpolt waren die Verhältnisse günstig. Die berechnende Krise trieb ihn Arbeitswillige zu, dann hätte er auch Sommerfrischer. Die Arbeiter aber meinten die Aufschmiede. Heute sind die Sommerfrische fort und die Heiden Arbeitswilligen, die noch da sind, möchten lieber dort sein, wo es ihnen besser ginge. Herr Krumpolt hat nämlich wieder abgezogen. Die Leute wissen aber jetzt nicht mehr, den Rückhalt der Organisation haben sie auch nicht und so müssen sie eben bleiben. Sobald die Verhältnisse für sie günstiger werden, wird Herr Krumpolt ohne Arbeiter bleiben. Jedenfalls haben die Arbeiter keinen besonderen Grund, die Aufschmiede zu frequentieren.

#### Inland.

#### Erfolgreiche Lohnbewegung von Ainoangestellten.

Die Tarifbewegung der Ainoangestellten in Elberfeld-Carmen hat ihren Abschluss mit einem vollen Erfolge für die Angestellten gefunden. In sämtlichen Theatern arbeiten nunmehr die Angestellten unter tariflichen Verhältnissen. Der Mindestlohn für Operatoren beträgt 36 M., der Schlüssel 45 M. pro Woche, für zweite Operatoren 25 M. resp. 30 M.; für Einzelangestellten 35 M. resp. 45 M.; Portiers 32 M. resp. 36 M.; Monteur über 21 Jahre alt 26 M. resp. 32 M.; im Alter von 18 bis 21 Jahren 20 M. resp. 24 M. Besondere Veranstaltungen sind extra zu entschädigen. Sämtliche Angestellten erhalten aller 14 Tage einen freien Tag unter Fortzahlung des vollen Lohnes. Wuhstage sind solche Tage, an denen Vorführungen gesetzlich verboten sind, gelten nicht als freie Tage. Auch die Freigabe des Weihnachtshilfsgebendes von 6 Uhr an ist von allen Besitzern anerkannt worden.

#### Gewerbegerichtswahlen.

Bei den Gewerbegerichtswahlen für den Bezirk Rosenheim entfielen auf die Liste 1 (freie Gewerkschaften) 739, auf die Liste 2 (christliches Gewerkschaftsbund) 617 Stimmen. Im Jahre 1910 erhielt die freie Liste 782, die christliche 522 Stimmen.

#### Monatliche Arbeitslosenzahl im Deutschen Textilarbeiterverband.

Der Deutsche Textilarbeiterverband veranstaltet allmonatlich Arbeitslosenzählungen. Für den Monat November haben sich folgende Zahlen ergeben: Bei einem Mitgliederbestand von 84 732 männlichen und 34 477 weiblichen wurden 2223 Arbeitslose festgestellt. Im November des Vorjahres waren es 733. Am gleichen Tage wurden als auf der Reise befindliche Arbeitslose gemeldet 136, im November des Vorjahres waren es 91. Bei der Zählung wurden 95 Prozent der Mitglieder erfasst.

#### Is der Postzeit erlaubt?

Das Reichsgericht nahm in einer Verhandlung am 19. Dezember den Standpunkt ein, daß die Verzögerung eines Postfotos im Lohnkampf erlaubt ist. Auch ein Androhen der Sperre ist berechtigt, um den Gegner nachgiebig zu machen. Ein Bescheid am Lohnkampf nicht beteiligter ist dagegen nach § 153 der Gewerbeordnung strafbar. Verhängt kann die Sperre auch über unbeteiligte werden, strafbar ist nur ihre Bedrohung und der damit verbundene Druck auf ihren Willen.

#### Ausland.

#### Der Kampf der österreichischen Buchdrucker.

Der Kampf der Buchdrucker dauert nunmehr bereits volle drei Wochen. Am 29. November wurden die ersten Auspersungen vorgenommen. Das Ergebnis war Mäglich. Kaum sieben Prozent der Gehilfenschaft wurden ausgesperrt. Die Scharfmacher waren darüber sehr empört. Sie beschloßen, alle Prinzipale wirtschaftlich zugrunde zu richten, die sich ihrem Gebot nicht fügten. Am 6. Dezember wurden dann fünfzig Prozent der Gehilfen ausgesperrt. Nun legte die Gehilfenschaft den Prinzipalen den Gehilfentarif zur Unterschrift vor. Am 13. Dezember erfolgte dann die Kündigung in jenen Betrieben, deren Inhaber zwar nicht ausgesperrt hatten, aber den Gehilfentarif nicht annahm. Am 27. Dezember haben die letzten Gehilfen die Betriebe verlassen, in denen der Gehilfentarif nicht angenommen wurde. — Nun helfen rund achttausend Gehilfen im Kampfe, außerdem mehrere tausend Hilfsarbeiter. Nun ein Drittel der Gehilfen ist außer Geschäft. Zum größten Teil arbeiten sie schon zu den neuen Bedingungen. Der andere Teil besteht aus den Gehilfen der Wiener Zeitungsdruckereien, der Glasdruckerei und der österreichisch-ungarischen Druck, die in den Konflikt nicht direkt verwickelt sind.

Von Tag zu Tag mehrte sich die Zahl der Buchdrucker, die den Gehilfentarif bewilligen, trotzdem die Scharfmacher im Internetauslager mit allen Mitteln versuchen, die einzelnen Prinzipale davon abzuhalten. Es liegt bereits eine lange Liste von Druckereien vor, die sich dem Kommando der Scharfmacher nicht beugen und es vorziehen, die mühsigen Forderungen der Gehilfenschaft zu bewilligen. Auch der größte Betriebsbetrieb in Wien, die Buchdruckerei Steyermühl VI, läßt bei achteinhalbstündiger Arbeitszeit und bei vollem Lohne normal weiterarbeiten. Die bürgerliche Presse sucht das Publikum gegen die Gehilfenschaft aufzuheben. Vor allen anderen Blättern tut sich darin die christlich-nationale Presse hervor. Einzelne Redakteure bestehen an der Schmachmaschine Streikbrecherdienste. Auch der Chefredakteur der freisinnigen Reichsberger Zeitung sitzt an der Schmachmaschine. In Wien wurde beschlossen, die Buchdruckerschule zu schließen, um die Lehrlinge wenige Stunden in der Woche länger in den Druckereien zu haben. Der Landesdeputat machte aber einen Strich durch diese Rechnung, indem er den Beschluß des Schulausschusses aufhob. Fast alle Blätter erscheinen in stark eingeschränktem Umfang; einige geben, um nur den Interessenten vorzukommen, daß ihre Anzeigen erschienen seien, mit dem Zeitographen oder ähnlichen Vertriebsmitteln herbeigeführte Nummern aus, die gemeinhin nichts als die Anzeigekosten enthalten.

Aus Prag wird gemeldet: Im Volksbause fand eine Versammlung der Buchdruckerei-Hilfsarbeiter statt, in der beschlossen wurde, den Buchdruckereibesitzern den bisher gültigen Arbeitsvertrag zu kündigen und dem Buchdruckeramtum den Entwurf eines neuen, verbesserten Lohnvertrages zu überreichen.

Die Wiener Sonntagsblätter sind am Sonntag morgen nur in stark beschränktem Umfang erschienen. In ganz Steiermark sind sämtliche bürgerlichen Blätter geschlossen, ihre Erscheinen einzustellen.

Die Prinzipale, die am 20. Dezember dem Tarif mit der deutschen Buchdrucker für das Anerbieten der Vermittlung ein Danktelegramm gefendet haben, haben seit dieser Zeit — es ist eine volle Woche seither verstrichen! — nichts unternommen, um der österreichischen Regierung erkennen zu geben, daß sie Verhandlungen wünschen. Seit dem 6. Dezember bemüht sich die Regierung, eine Grundlage für Verhandlungen zu schaffen. Die Prinzipale verschleppen aber immer wieder die entscheidende Antwort.

#### Wiederaufnahme der Arbeit in Le Havre.

In einer Versammlung der streikenden Hafenarbeiter wurde mit 746 gegen 335 Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, jedoch nur unter der Bedingung, daß den Arbeitern die Versicherung gegeben wird, daß eine Bestrafung oder Entlassung wegen des Streiks nicht erfolgt.

#### Der Ausbruch der sibirischen Arbeiter in Leeds.

Der Streik in Leeds ist zu Ende. Die Arbeiter haben gegen den Rat der Führer ihre Forderungen fallen gelassen und die Arbeit wieder aufgenommen.

### Parteiangelegenheiten.

#### Sozialdemokraten als Gemeindevorsteher.

Zum zweiten Male wählte in Welschfeld die Gemeindevertretung drei ehrenamtlichen Vorstände. Die in ihrer Mehrheit aus Sozialdemokraten bestehende Sozialdemokraten zum Gemeindevorsteher. Die Wahl hat eine eigentümliche Vorgeschichte. Bei der vor einigen Monaten stattgefundenen Wahl zur Amtsvertretung wählte der bisherige Gemeindevorsteher, der sich zu konfessionellen Anschauungen bekennt und der evangelischen Kirchenleitung angehört, einen sozialdemokratischen Gemeindevorsteher aus der Auffassung heraus, daß die sozialdemokratische Mehrheit der Gemeindevertretung auch in der Amtsvertretung vertreten sein müsse. Als ihm hieraus Schwierigkeiten erwachten, legte er sein Amt als Gemeindevorsteher nieder und nahm dies auch nicht wieder an, als die sozialdemokratische Mehrheit ihn wiederwählte. Darauf wählten die Sozialdemokraten einen der übrigen zum Gemeindevorsteher. Diese Wahl wurde jedoch vom Landrat des Landkreises Welschfeld nicht bestätigt. Trotzdem wählten die Sozialdemokraten jetzt ihren Genossen wieder. Wenn diesem wiederum die Genehmigung verweigert werden sollte, so wird der Landrat gemäß § 38 der Landgemeindeordnung einen Stellvertreter ernennen, der so lange im Amte bleibt, bis eine neue Wahl die Bestätigung erlangt.

#### Neues Parteisekretariat.

Die Entwicklung der Parteiorganisation im Wahlkreis Schweinfurt-Bahrfurt-Oberhausen hat im letzten Jahre eine sehr erfreuliche Entwicklung aufzuweisen. Eine zahlreich besuchte Wahlkreisgeneralversammlung in Schweinfurt beschloß, ein Parteisekretariat zu errichten. Die zur Durchführung des Plans notwendige Beitragserhöhung von 30 auf 40 Pf. pro Monat wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen. Nach einstimmigem Beschluß der Generalversammlung soll von einer Ausdehnung der Stelle abgesehen und der Genosse Södl-Schweinfurt mit der Führung des Sekretariats betraut werden.

#### Wichtige Beschlüsse für den internationalen Sozialkongress.

Der Vorstand der englischen unabhängigen Arbeiterpartei hat in seiner letzten Sitzung zwei Resolutionen angenommen, die auf dem internationalen Sozialkongress in Wien zur Sprache gebracht werden sollen. Der erste Vorschlag geht dahin, daß im Falle eines Krieges zwischen zwei europäischen Mächten sofort in ganz Europa der Generalstreik ausgerufen wird. Die zweite Resolution sagt, daß es im Hinblick auf die stets wachsenden militärischen Kosten geboten sei, daß die internationale Sozialdemokratie Mittel und Wege finden müsse, damit für die Zukunft ein jeder Krieg vermieden würde. Wenn es aber keinen Krieg mehr gäbe, dann würden auch die Arbeiter keine Militäraufgaben mehr zu tragen haben.

### Soziales.

#### Die Volksfürsorge in Breslau.

In den ersten vier Monaten seit Aufnahme der Tätigkeit für die Volksfürsorge und trotzdem erst der Statistik bearbeitet werden konnte, haben mehr als tausend Arbeiter, Angestellte und Bürger Versicherungen bei der Volksfürsorge abgeschlossen. Die Furcht vor dieser Arbeiter-Initiative ist allgemein, weil der dreimal gefestigte kapitalistische Gewinn in Gefahr ist. So setzte denn auch in Breslau ein eifriges Werden um die Kunst der Wichtersicherung und eine heftige Agitation ein, die mit den fragwürdigsten Mitteln betrieben wurde. Selbst der Magistrat der Stadt sucht bei den sibirischen Arbeitern durch seine Organe für die gegnerischen Gesellschaften Besten zu machen. Alles dies konnte aber den guten Erfolg der Agitation der Arbeiter für ihre Volksfürsorge nicht verhindern. Möge es überall recht gut vorwärts gehen, damit die Gegner die Macht der Arbeiterbewegung fühlen lernen.

#### Die Arbeitslosenversicherung im In- und Auslande.

Wird in einer Sonderbeilage zum Dezemberhefte des Reichsarbeitsblattes in Form bergleichender Uebersichten mit einer kurzen textlichen Erläuterung dargestellt. In den Uebersichten für das Ausland sind unterzogen die Länder mit gesetzlicher Regelung (Großbritannien, Norwegen und Dänemark), die Länder ohne solche, in denen den Gewerkschaften Zuschüsse des Staates, der Provinzen oder der Gemeinden getätigt werden, und die mit öffentlichen

freiwilligen Versicherungsstellen. Im Deutschen Reich werden bei den sibirischen Einrichtungen unterzogen die Zuschüsse an Betriebsvereine, die an Sparvereinigungen und an die öffentlichen freiwilligen Versicherungsstellen. Ueberall sind neben den wichtigsten Bestimmungen für die Versicherung die Hauptergebnisse des letzten Berichtsjahres wiedergegeben, da erst sie die tatsächliche Bedeutung der Einrichtung erkennen lassen. Diese ist unbedingt am größten im dem einzigen Lande, das bisher die Zwangsversicherung eingeführt hat, wenn auch nur für einzelne Gewerbe, eingeführt hat in Großbritannien, mit rund 2 1/2 Millionen Zwangsversicherten und einem Staatszuschusse für die Zwangsversicherung von 600 000 Pfund Sterling sowie außerdem etwa 600 000 Organisierten, denen Staatszuschüsse nach dem System (70 000 Pfund Sterling) zugute kommen. Von den Ländern und Städten, in denen das System allein besteht, hat nach die größten Erfolge Dänemark aufzuweisen, wo etwa 90 000 der Versicherungsfähigen darunter fallen und die Staats- und Gemeindezuschüsse 1,2 Millionen Kronen betragen. Bei neun deutschen Städten ergibt sich eine Jahresleistung auf Grund des Center Systems von nur wenig über 40 000 M. Dagegen wendet die Stadt Köln für die dortige freiwillige Versicherungsstelle, die bisher im wesentlichen der Rückversicherung der Gewerkschaften dient, 60 000 M. auf.

### Der Parteitag der Polnisch Sozialistischen Partei.

Östereich, 25. Dezember.

Der Parteitag der P. P. S. wurde heute mittig 1 Uhr in Östereich, einer galizischen Grenzstadt eröffnet. Man hat sich seitens der deutschen Grenze gegeben, um vor den „Kriegsgöttern“ gefahrlos zu sein. Auch wird eine strenge Kontrolle geführt, damit kein Unbefugter an den Verhandlungen teilnimmt.

Konferenz sind etwa 25 Delegierte aus Oberschlesien, Silesien, Berlin, Bremen, Hamburg, Rheinland-Westfalen und Leipzig. Die galizischen Genossen nehmen Paase und Diamond, letzterer ist Mitglied des Internationalen Komitees, an den Verhandlungen teil.

Ueber den 1. Punkt der Tagesordnung: Das Verhältnis zu der deutschen Sozialdemokratie referiert Binickiewicz, Nationalrat. Er sprach im Wesentlichen über die bisherigen Kampferfolge, recht ruhig. Natürlich ist der Beschluß des Jänner Parteitages — nach Ausschaltung des Referentes — nur dem deutschen Nationalismus und dem Gegen die Polen zuzuschreiben. Er legte dem Parteitag folgende Resolution vor:

Der 15. Parteitag der Polnisch Sozialdemokratischen Partei, preussischen Anteils, wird am 1. den Beschluß der deutschen Sozialdemokratischen Partei in Jena als eine Probe der Vergewaltigung des polnischen Volkes. Der deutsche Parteitag hatte das Recht, die im Jahre 1906 getroffenen Vereinbarungen zu brechen, aber der Angriff auf das Leben der P. P. S. und die demagogischen Beschimpfungen der polnischen Arbeiter und die Aufforderung zum Eintritt in die deutschen Wahlvereine ist ein nationales Verbrechen und eine Nichtbeachtung der Internationalität, die alle Nationen anerkennen, ohne Rücksicht der Zugehörigkeit zu einem Staate. Und weil sich die deutsche Sozialdemokratie auf der polnischen Erde häuslich einrichten will und schon heute ihre heillosigen Anhänger voraussetzen, daß sie in den polnischen Wahlbezirken Kandidaten der Wahlvereine ausstellen wird, so beschließt der Parteitag: Die P. P. S. nominiert ihre Kandidaten in allen Bezirken der polnischen Landesteile, je nachdem es die finanziellen Mittel erlauben.

Um die deutsche Partei zu zwingen, unsere Rechte in den polnischen Wahlbezirken zu respektieren, nominiert die P. P. S. in solchen deutschen Bezirken Kandidaten, in welchen die polnische Stimmen über die Wahl des Abgeordneten entscheiden, wie z. B. in Wachen-Gelienkirchen, Dortmund-Ost, Duisburg-Wülheim, Bremen usw. — In anderen Bezirken entscheidet jedesmal die P. P. S. als höchste Instanz bei den Wahlen. Ohne ihre Zustimmung darf für keinen Kandidaten gestimmt werden.

Der Parteitag fordert zum Schluß alle Genossen auf, in den polnischen Landesteilen und in der Emigration, in eine starke Agitation für den Jänner Wahlkampf einzutreten. Auch diejenigen, die heute in den deutschen Wahlvereinen sind, soll man überzeugen, daß sie zur P. P. S. gehören und ihre Nation nicht verraten sollen.

In der Diskussion wendet sich Binickiewicz scharf gegen diese Resolution. Besonders beklammert er das Vorhaben, in den rheinisch-westfälischen und anderen Wahlkreisen Kandidaten der P. P. S. anzusetzen. Auch Paase wendet sich gegen die Resolution. Eine Anzahl Änderungsanträge zur Resolution liegt vor. Bis abends 6 Uhr ist eine Entscheidung noch nicht gefallen.

Am zweiten Verhandlungstage soll die Stellung der P. P. S. zu den freien Gewerkschaften besprochen und darüber beschlossen werden.

### Gerichtszeitung.

#### Schöffengericht.

#### Das Milchregulativ der Stadt Dresden.

Ist den Milchhändlern zu scharf, weil es für Vollmilch I einen Mindestgehalt von 2,8 Proz. vorschreibt. Die Milchhändler sind vielfach der Ansicht, daß die Milch in unbedeutendem Zustande zuweilen diesen Festgehalt gar nicht erreicht. Seitdem nun vor kurzer Zeit das sächsische Oberlandesgericht das Milchregulativ einer anderen Stadt für ungültig erklärte, halten sie die Bahn frei für die Befreiung des Dresdner Regulativs. In dieser Weise richtete auch der Milchhändler Längel seine Verteidigung ein, der wegen Zuhälterhandlung gegen das Dresdner Milchregulativ eine Strafverurteilung über 3 M. erlitten und dagegen Einspruch erhob. Bei einer Revision wurde festgestellt, daß der Festgehalt seiner Milch nur 2,58 Prozent betrug. Schon einige Monate vorher wurde bei seiner Milch ein minderer Festgehalt festgestellt und er wurde deswegen verurteilt. Da L. an der Milch nach seiner unbedingten Behauptung keine Veränderung vornimmt, mußte der Produzent zur Rede gestellt werden. Das geschah auch und dieser wollte sich den geringen Festgehalt nur so erklären können, daß die Probe von der fettärmeren Morgenmilch herührte. Der Angeklagte macht nun geltend, er könne unmöglich die Milch selbst auf ihren Festgehalt hin prüfen, denn ein derartiger Apparat kostet 50 M. Da er die Milch so verkauft habe, wie er sie vom Produzenten erhalten hätte, sei er nicht verantwortlich zu machen.

Das Gericht war anderer Meinung und bestätigte die Strafverurteilung. Der Angeklagte sei sehr wohl imstande, eine Kontrolle über den Festgehalt seiner Milch auszuführen, ohne sich einen so teuren Apparat anschaffen zu lassen. Er brauche nur wöchentlich einmal eine Probe zu entnehmen und unterziehen zu lassen, das koste nur 50 Pfennig. Der Milchhändler eines minderen Festgehaltes müßte er um so mehr rechnen, da die frühere Revision bereits einen solchen Festgehalt festgestellt hatte. Er mußte von dem Produzenten verlangen, daß dieser seine Milch geodrig mischt und ihm nicht nur Morgenmilch gibt. Damit wäre ein so geringer Festgehalt ausgeschlossen.

Telephon 14 880 [A 89] Lantion 6 u. 7  
**Thymians Thalia theater!**  
Görlitzer Str. 6 Anf. 8 Uhr 30 Sonn. 3 Vorstell.  
Samstage 11 Uhr Fideles Frühlingsopern u. Vorstell. 15, 25 u. 85 Pf.  
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kinig Halle! Donnerst. Damenkauffe!  
Vorverkauften Wochentage u. Sonntage noch gültig.



# Handel und Industrie.

## Deutschlands Kapitalkraft.

Dr. Helfferich, der Direktor der Deutschen Bank, geht in der Vorrede zu einer neuen Auflage seiner Schrift "Deutschlands Wohlstand 1888-1912", die wir bei ihrem Erscheinen besprochen haben, insbesondere auf die Gestaltung der Geld- und Kreditverhältnisse der letzten Zeit ein. Die verflochtenen drei Jahre schwerer politischer Unruhen und Besorgnisse, schreibt er, waren eine Art Feuerprobe. Als die Marokko-Krisis sich zuspitzte und als hinter die Balkanmächte sich zu einer internationalen Gefahr auszuwachsen drohten, konnten gewisse Fabrikanten gefährlicher Meinung im Ausland sich nicht genug tun mit den schwärzesten Schilderungen, welcher Zusammenbruch jetzt in Deutschland erfolgen würde. Es galt als ausgemacht, daß unsere glänzende wirtschaftliche Entwicklung auf einer moßlosen Heberverspannung des Kredits und auf dem Gelde des Auslandes beruhe und daß jede ernsthafte Krise mit einer Erschütterung des Vertrauens und einer Zurückziehung der ausländischen Guthaben den gewöhnlichen Sturz der deutschen Wirtschaft zum flüchtigsten Einbruch bringen müsse. So, es ist heute noch im Ausland vielfach monoton wiederholte Heberverspannung, nur die Furcht vor einem solchen Zusammenbruch habe Deutschland vom Kriege um Marokko abgehalten. Heute, nachdem die zweijährige politische Krisis an den Geld- und Kreditverhältnissen aller europäischen Großmächte gerüttelt hat, können wir feststellen, daß Deutschland aus dieser Krisis zum mindesten in eben so guter Verfassung hervorgegangen ist wie die anderen großen Länder. Deutschland hat in diesen Jahren die Auslandsgelder, deren Bedeutung so maßlos übertrieben worden ist, glatt zurückgezahlt. Die Reichsbank verfügt heute über einen um 500 Millionen Mark höheren Goldbestand als vor wenigen Jahren. Sie konnte im Oktober, in der Zeit des starken Geldbedarfes, als erste und bisher außer der Oesterreichisch-Ungarischen Bank einzige von allen großen Notenbanken ihren Disconto herabsetzen und im Dezember eine weitere Herabsetzung folgen lassen. Der Privatdisconto des Berliner Marktes ist seit vielen Wochen niedriger als in London.

Auch Dr. Helfferich beweist, daß die sonst so beliebte Rede von der Kapitalarmut Deutschlands längst zur Legende geworden ist. Allerdings gehören das die Banken und die Großindustrie meist nur bei festlichen Gelegenheiten ein, wenn es sich um irgendeine sozialpolitische Maßnahme handelt, die irgendwelche Aufwendungen und Kosten für sich nach sich zieht, dann wird die alte verlogene Litanei von dem kapitalschwachen Deutschland und den ungenügenden Kapitalansammlungen heruntergeleiert. So oft wir die Entwicklung des Kapitalmarktes in den letzten Monaten behandeln, ist von uns im wesentlichen der Standpunkt Helfferichs eingenommen worden, daß der deutsche Geldmarkt die schwere Belastungsprobe, der er ausgesetzt war, glänzend überstanden hat. Aber die Folgerungen, die sich daraus ergeben, will das Großkapital nicht konstatiert sehen. Die Schenkung des Geldmarktes erbrachte nämlich den untrüglichen Beweis, daß in einer verhältnismäßig sehr kurzen Zeit aus Industrie, Handel und Landwirtschaft ungeheure Gewinne erzielt und angesammelt wurden. Der Umfang dieser Kapitalansammlung ist nicht nur vom Auslande, sondern vielfach auch vom weiten Kreise des Inlandes unterlagert worden. Man kann sagen, daß die Profite des Kapitalis in den letzten Wirtschaftsjahren in keinem Lande der Welt größer gewesen sind als in Deutschland. In einem argen Mißverhältnis stand dazu die Entwicklung der Lohnverhältnisse; auch die überaus große Mehrzahl der kleinen Betriebe hat von dem gewaltigen wirtschaftlichen Aufstieg wenig profitiert; den Löwenanteil sicherte sich das kartellierte Großkapital.

## Vörse.

Der Vörseverkehr nach den Weihnachtsfeiertagen stand im Zeichen der Unternehmungsknappheit. Angesichts des nahen Jahreschlusses überwiegt eindeutig die Neigung zu Marktsteigerungen, wenn geringe Verkäufe herrschen am Sonnabend, da jede Anregung leicht Kurstückungen. Als im weiteren Verlauf aus London größere Verkäufe von Aktien der Kanadabahn gemeldet wurden, machte sich auch an der Berliner Börse eine erneute Verkäufelung des Kanadabörsens geltend, die zu der Abschwächung der Gesamtsituation beitrug. Der Privatdiskont wurde unverändert für kurzfristige Wechsel mit 4% und für langfristige Wechsel mit 4 1/2 Prozent notiert.

## Weihnachtsgeschäft und Krise.

Die Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse hat sich im Weihnachtsgeschäft fast fühlbar gemacht. Soweit bisher eine Übersicht möglich ist, zeigen die Detailgeschäfte in allen Gegenden Deutschlands über den Ausfall des Weihnachtsgeschäftes. Firmen, die sich auf Anfragen von Zeitungen unter Nennung ihres Namens über das Weihnachtsgeschäft äußerten, gaben allerdings veränderndes gütiger lautende Darstellungen, denen indes Verzicht auf nahe liegenden Geizen nicht beizulegen werden kann. Sie glauben allgemein Grundzüge der Weltlage zu verstehen, wenn sie einen schlechteren Geschäftsgang öffentlich eingestehen wollen. Arbeitslosigkeit, Arbeitsüberfüllung und Feiertagskrisen, heißt es in zahlreichen Berichten, hatten schon seit längerer Zeit den Verdienst vieler Menschen geschmälert. Immer wieder wird hervorgehoben, daß das Weihnachtsgeschäft durch die rückgängige Konjunktur und die Verteuerung der Lebensverhältnisse nicht so gut gelaufen hat. Selbst dort, wo der Geschäftsgang sich nicht allzusehr verschlechtert, hört man, daß mehr als seit langen Jahren der Einkauf von Geschenkartikeln zurückgegangen ist. Geschäftsleute, die ihren eigenen Interessen gegenüber sich für eine Politik des sozialpolitischen Stillstandes und Rücksichtes von dem Schwarzmarkt umfängen ließen, sollten auch aus dem Verkauf des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes lernen, daß ihr Wohlergehen von der Stärke der Kaufkraft der großen Masse der Arbeiterklasse abhängig ist.

Die Reichsbank vor Jahreschluss. Nach dem Ausweis der Reichsbank für den 23. Dezember bestand eine Steuerfreiheit von 77,2 Millionen gegen 196,4 Millionen in der Vorwoche, das ist eine Veranschärfung um 119,2 Millionen Mark. Im Vorjahr stellte sich die Veranschärfung nur auf 100,9 Millionen, doch bestand am 23. Dezember 1912 eine Steuerpflicht von 404,1 Millionen Mark. Der Retalibestand mit 1476,87 Millionen Mark ist um 440 Millionen Mark höher als im Vorjahr. Die Bedienung des Notenumlaufs durch Metall- und Reichskassenscheine beträgt jetzt 75,2 gegen 51,8 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Wechselbestand stellt sich auf 61,62 Millionen gegen 1637,52 Millionen im Vorjahr. Das Kom-

merz in diesem Jahr mit rund 69 Millionen gegen 100 im Vorjahr ausgewiesen.

**Ammoniak als Futtermittel.** Der Kampf um den Ammoniakmarkt gibt den Anlaß zu einer neuen Fustion in der chemischen Industrie. Die Badische Anilin- und Sodafabrik hat den Umfang ihrer Ammoniakfabrikation erweitert, sie stieß nun am Ammoniakmarkt, wie wir schon berichtet, mit der Deutschen Ammoniakvereinigung, die die Kakerrien und Gasanstalten umfaßt, zusammen. Jetzt will die Badische Anilin- und Sodafabrik die Aktienmehrheit des Vereins der Chemischen Fabriken zu Leipzig erwerben, weil dieses Unternehmen zu den größten Abnehmern von Ammoniak gehört. Der Verein der Chemischen Fabriken zu Leipzig hat ein Grundkapital von 5 Millionen Mark, er fabriziert vornehmlich künstliche Düngemittel, hat sechs eigene Fabriken und ist an mehreren anderen chemischen Fabriken beteiligt.

**Die russische Milliardenleihe.** Der Adm. Zlg. zufolge haben die französische und die russische Regierung die Bedingungen der künftigen staatlich gewährtesten Anleihe für den Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes und die wirtschaftlichen Verbindlichkeiten, die sie an diese Anleihe anschließen sollen, nacheinander erörtert. Die Anleihe wird 2 1/2 Milliarden Rubel betragen und sich auf fünf aufeinander folgende Jahre in Abschnitten von je 500 Millionen verteilen. Nach anderen Mitteilungen sollen außer den Anleihen von 2 1/2 Milliarden Rubel jährlich etwa 30 Millionen Rubel neuer Eisenbahnanleihen in Russland, etwa 40 Millionen Rubel in Deutschland und 50 Millionen Rubel in England unterzubringen versucht werden. Ob diese Anleihemittel wirklich nur zu Eisenbahnzwecken verwendet werden sollen, wird man bezweifeln müssen.

**Von der Tätigkeit der australischen Staatsbank.** Trotz erheblichen Widerstandes der Privatbanken ist es der Arbeiterpartei im vorigen Jahre gelungen, die Errichtung einer Staatsbank für Australien durchzusetzen. Im Jahre 1913 hat nach der Berliner Morgenpost die australische Bundesbank ihre Tätigkeit begonnen. Sie betreibt das gewöhnliche Bankgeschäft in vollem Umfange und hat Filialen in den einzelnen australischen Staaten wie auch in London errichtet. Ferner eröffnete sie zahlreiche Sparkassenfilialen, namentlich im Aufschwung an die im Pazifik liegende große Staatsbahn, auch jedes australische Schiff erhält eine Sparkassenfiliale.

## Soziales.

**Größe und Gewicht bei reichen und bei armen Schulkindern.** Ueber die Wachstumsunterschiede armer und wohlhabenderer Schulkindern liegt eine ganze Anzahl Untersuchungen vor. Eine der interessantesten ist die von Rieg an Kindern der Berliner Gymnasien und Volkshäusern vorgenommene, weil sie neben der Größe auch das Gewicht berücksichtigt und beides in Beziehung zueinander setzt. Es hatten demnach durchschnittlich

Alter	eine Größe			ein Gewicht		
	Gymnasien	Volkshäuser	Differenz	Gymnasien	Volkshäuser	Differenz
6	118,3	113,6	4,7	22,3	20,1	2,2
8	127,3	121,4	5,9	26,2	23,3	2,9
10	135,7	130,9	4,8	30,6	27,6	3,0
12	145,4	139,7	5,7	37,1	32,9	4,2
14	156,0	146,6	9,4	51,7	37,5	14,2

Die Unterschiede sind ganz enorm. Sie wachsen von 4,7 Zentimeter und 2,2 Kilogramm im ersten Schuljahre auf 9,4 Zentimeter und 8,6 Kilogramm im achten Jahre. Während der 14jährige Gymnasiast 92 Pfund im Durchschnitt schwer ist, wiegt der gleichaltrige Volkshauskinder nur 75 Pfund. Auch wenn man das Gewicht pro Zentimeter Größe feststellt, fällt die Rechnung ganz gewaltig zugunsten des höheren Schülers aus. Im Alter von sechs Jahren lausen bei den Gymnasiasten auf einen Zentimeter Körperlänge 159 Gramm, beim Volkshauskinder nur 177 Gramm, im Alter von 14 Jahren betragen die beiden Zahlen 318 und 236 Gramm, der Unterschied also 82 Gramm.

Aber auch in jeder anderen körperlichen Beziehung sind die reichen Kinder den armen überlegen, wie Nicolson feststellt, so in Bezug auf Brustumfang, Ausdehnungsbreite, Lungenstärke, Körperkraft, Kopfumfang, Stirnhöhe, wahrnehmbares Hirngewicht. Aus den drei letztgenannten Faktoren ergibt sich aber neben der körperlichen auch die geistige Überlegenheit. Aus den Untersuchungen Vernetzels ergibt sich, daß gute geistige Fähigkeiten häufig bei großen, selten bei kleinen und niemals bei kleinsten Körpern vorkommen. Die bei der Geburt bestehende in eben so hohem Maße wie bei den reichen Kindern vorhandene Intelligenz der armen Kinder verflümmert also infolge mangelhafter Pflege und Ernährung des Fröhenalters. Unsere heutige mildernde Gesellschaftsordnung beruht so die Menschheit ununterbrochen einer Fülle der vererbten Intelligenzen.

## Parteiangelegenheiten.

### Verschleppung.

Von der Bremer Strafkammer wurde am Dienstag den 23. Dezember der Genosse Schlarf, Verantwortlicher der Bremer Bürgerzeitung, zu 1200 M. Geldstrafe verurteilt. Ein Oberlehrer fühlte sich durch einen Artikel beleidigt, der sein Verhalten bei der Jahrhundertfeier während des Festes kritisiert hatte. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängnis beantragt. Wegen Beilegung eines Anbörers war der Verantwortliche unteser 600 M. Bußgeldstrafe verurteilt worden. Das Landgericht verwarf die eingeleitete Berufung, und die gegen das Urteil nacheinander anhängig gemachte Revision wurde vom Obergericht auch als unbegründet zurückgewiesen.

### Ungeklärte Verbreitung eines Parteiblattes.

Das Landgericht Stuttgart hatte am 14. März fünf Angeklagte wegen Vergehen gegen das Postgesetz verurteilt, und zwar der Expedienten unseres Göttinger Parteiblattes Max Lafer zu 8881,50 M., den Expedienten der Stuttgarter Schwäbischen Tagewacht Schimmel zu 1133,81 M., den Redakteur Herbig von der Göttinger Volkszeitung zu 7470,38 M. und zwei weitere Mitangeklagte wegen Verbreitung zu je 55,32 M. Die Reklamation der Göttinger Volkszeitung wird teilweise in Stuttgart besetzt, wo damals die Zeitung auch gedruckt wurde. Derpich, der Redakteur, nahm auf dem Rückweg mit der Bahn einen Teil der Auflage freiwillingig ohne besondere Entschädigung mit nach Göttingen, von wo aus der Versand der Zeitung an die Abonnenten erfolgte. Der Post in Göttingen war die Art des Zeitungstransports bekannt. Pöhlgen, nach neumanntem Transport, beanstandete die Post die Art des Transports und erließte darin eine Hinterziehung des Paketpostens. Das Landgericht erkannte auf die genannte hohe Strafe. Das Reichsgericht hat am Montag das Urteil gegen Lafer, Schimmel und Herbig aufgehoben und diese Angeklagten freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde angeführt, daß im vorliegenden Falle Stuttgart und Göttingen Erziehungsorte der Göttinger Volkszeitung waren. Es handelte sich also bei der Beförderung von Paketen von Stuttgart nach Göttingen nicht um postpflanzpflichtige Gegenstände. Dabei konnte nicht in Betracht, ob Herbig die Pakete unentgeltlich mitnahm.

## Dresdner Sebenswürdigkeiten.

Königliche Gemälde-Galerie (Zwinger). Dienstags, Donnerstags, Freitags 10 bis 3, Sonn- und Feiertags 11 bis 2 Uhr frei.

Stadtmuseum (Neues Rathaus). geöffnet Sonntags und Mittwochs von 5 bis 7 Uhr, Dienstags und Freitags von 11 bis 1 Uhr.

Körner-Museum (Körnerstraße 7). Wochenstags 9 bis 2, Mittwochs und Sonnabends 9 bis 1 und 2 bis 5, Sonn- und Feiertags 11 bis 2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Kohlewitz-Museum, Roschstraße 5 (Hotel du Nord). Wochenstags 10 bis 4 Uhr. Freitag zugunsten des Albertvereins.

Müllerlager des Exportvereins für das Königlich Sachsen, Niederstaben 5. Wochenstags 10 bis 5 Uhr. Eintritt frei.

Zoo-Logischer Garten, Tiergartenstraße, am Großen Garten. 75 Pf. Kinder 30 Pf. Sonntags 50 Pf. jeden ersten Sonntag im Monat 25 Pf. Geöffnet täglich von früh bis abends.

Brühlischer Garten und Brühlische Terrasse, am Brühl (Bundungsplatz der Dampfschiffe).

Gehe-Sammlung (pharmazeutische Sammlung der Königlichen Tierärztlichen Hochschule), Surländisches Palais, Zeughausplatz 3, 1. Dienstags von 2 bis 4 Uhr frei.

Königliche Arsenal-Sammlung, Königsplatz 3. Geöffnet nur vom 1. April bis 30. September Mittwochs, Sonn- und Feiertags von 11 bis 2 Uhr. Eintritt 25 Pf. Militär frei.

Königliche Armer-Sammlung, Marien-Allee 3. Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 10 bis 1 Uhr, Sonn- und Feiertags von 11 bis 2 Uhr. Eintritt frei, Garderobe 10 Pf.

Schilling-Museum, Pillnitzer Straße 68. Geöffnet Wochenstags von 10 Uhr an, Sonn- und Feiertags von 11 Uhr an bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Königliches Schloß, Schloßstraße. Zu besichtigen nur in Abwesenheit des Königs. Eintritt 1 bis 3 Personen 1,50 M., jede weitere Person 50 Pf.

Städtische Ausstellungshalle, Stübelsallee 2a.

Königlicher Großer Garten, begrenzt von der Stübelsallee, Annenstraße, Tiergartenstraße und Kardnerallee.

Härtenszug, Auguststraße.

Denkmal des Königs Johann, Theaterplatz.

Denkmal Carl Maria v. Weders, am Museum am Zwinger.

Albert-Denkmal, Schloßplatz, vor dem Stübelsbau.

Denkmal Friedrich August I. im Zwingerhof.

Denkmal Friedrich August II. auf dem Neumarkt.

Denkmal Nietzschs, Gottfried Semper und Ludwig Richter, auf der Terrasse.

Denkmal Lessers, vor der Frauenkirche.

Denkmal Körners, Gohlis und Julius Otto, auf dem Georgplatz.

Denkmal des Kurfürsten Moritz und des Vater August, am Fuß der Terrasse.

Denkmal König Anton, Hohenthalplatz.

Denkmal der Kurfürstin Kater Anna, bei der Annenkirche.

Diegedden-Denkmal, auf dem Altmarkt.

Wettin-Oberst, Taschenberg.

Georgs-Brunnen, an der Sophienkirche.

Cholekaskule (Gulfmidbunnen), auf dem Postplatz.

Stübels-Brunnen, Stübelsplatz.

Viktoria-Brunnen, am Jüdenhof.

Wänschies-Brunnen, Ferdinandplatz.

Justitia-Brunnen, Holbeinplatz.

Magart-Brunnen, Bürgerwiese.

Senus und Amor, Bürgerwiese.

Schwärzer, Sportplatz, Rennstraße.

Die Mütter, Bürgerwiese.

Reptungrotte, im Stadtkrankenhausgarten. Eingang Wachsbleichgasse; vom Mai bis September ist Sonntags von 11 bis 1 Uhr und Donnerstags von 5 bis 6 Uhr die Wasserfontäne im Gange. Eintritt frei, sonst nach Meldung bei der Krankenhäus-Inspektion, Friedrichstraße 31.

Denkmal August des Starcken, Neustädter Markt.

Brunnen „Sächsische Wägen“ und „Stilles Wasser“, Albertplatz.

Kretschmer-Brunnen, Albertplatz.

Lotentanz, Neustädter Friedhof.

Landsmuseum für sämtliche Volkshaus Dresden-Rustsch, Ritterstraße 1, gegenüber dem Königl. Finanzministerium. Geöffnet: Wochenstags 9 bis 2 Uhr, Mittwochs und Sonnabends 9 bis 2 und 4 bis 6, Sonntags 11 bis 1 Uhr. Erwachsene 20 Pf., Kinder und Schüler 10 Pf. Montags 50 Pf., Sonntags 10 Pf. für die Person.

Mittwochs, Sonnabends 10 bis 3 Uhr 50 Pf., Montags 10 bis 2 Uhr 1,50 Mark.

Königliches Kupferstich-Kabinett (Zwinger). Dienstags, Freitags 10 bis 3 und 5 bis 7 Uhr, Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends 10 bis 3, Sonn- und Feiertags 11 bis 2 Uhr frei. Montags geschlossen.

Königlicher mathematisch-physischer Salon (Zwinger). Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags 9 bis 12 Uhr 50 Pf., Sonnabends sowie Sonn- und Feiertags geschlossen.

Königliches mineralogisch-geologisches und prähistorisches Museum (Zwinger). Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 10 bis 12, Mittwochs und Sonnabends 1 bis 3, Sonn- und Feiertags 11 bis 1 Uhr frei.

Königliches geologisches und anthropologisch-ethnographisches Museum (Zwinger). Sonn- und Feiertags, Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 11 bis 1, Mittwochs, Sonnabends 1 bis 3 Uhr frei.

Königliches Grünes Gewölbe (Königliches Residenzschloß part.). Wochenstags 10 bis 1 Uhr, Führung von 1 bis 8 Personen 9 M., jede Person mehr 1,50 M. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Königliches Münz-Kabinett (Königliches Residenzschloß part.). Dienstags und Freitags von 10 bis 1 Uhr (nur für Studien frei).

Königliches historisches Museum (Kammer) und Gemälgalerie (Johanneum I.). Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Freitags und Sonnabends 10 bis 2 50 Pf., Montags 10 bis 2 1,50 M., Sonn- und Feiertags 11 bis 2 Uhr 25 Pf.

Königliche Porzellan- und Gefäßsammlung (Johanneum I.). Montags bis Freitags 10 bis 2 50 Pf., Sonnabends 9 bis 2 1,50 M., Sonn- und Feiertags 11 bis 2 Uhr 25 Pf.

Königliche Porzellan-Niederlage, Schloßstraße 36, geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr wochentags.

Königliche Stulpturenammlung im Albertinum und in der Frauenkirche 12, 1. (Sofel-Palais). Wochenstags (außer Sonnabends) von 9 bis 3, Sonn- und Feiertags von 11 bis 2 Uhr frei.

Königlicher Botanischer Garten. Wochenstags von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, Sonn- und Feiertags 9 bis 1 Uhr Gewächshäuser (unentgeltlich) täglich (außer Sonnabends) von 9 bis 12 Uhr, sonst gegen 50 Pf. Führungsgeld.

Königliches Kunstgewerbemuseum (Schloßstraße 34). Werkstags außer Montags von 9 bis 2 Uhr, Sonn- und Feiertags von 11 bis 1 Uhr. Eintritt frei.

Schiller-Kunstreier (Brühlische Terrasse). Täglich geöffnet von 10 bis 6, Sonntags von 11 bis 2 Uhr. Eintritt 50 Pf., am letzten Sonntag des Monats 20 Pf.

C. Richters Kunstaton (Prager Straße). Täglich geöffnet.

Galerie Ernst Arnold, Schloßstraße 34. Permanente Gemälde-Ausstellung.

Stadtmuseum (Neues Rathaus). geöffnet Sonntags und Mittwochs von 5 bis 7 Uhr, Dienstags und Freitags von 11 bis 1 Uhr.

Körner-Museum (Körnerstraße 7). Wochenstags 9 bis 2, Mittwochs und Sonnabends 9 bis 1 und 2 bis 5, Sonn- und Feiertags 11 bis 2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Kohlewitz-Museum, Roschstraße 5 (Hotel du Nord). Wochenstags 10 bis 4 Uhr. Freitag zugunsten des Albertvereins.

Müllerlager des Exportvereins für das Königlich Sachsen, Niederstaben 5. Wochenstags 10 bis 5 Uhr. Eintritt frei.

Zoo-Logischer Garten, Tiergartenstraße, am Großen Garten. 75 Pf. Kinder 30 Pf. Sonntags 50 Pf. jeden ersten Sonntag im Monat 25 Pf. Geöffnet täglich von früh bis abends.

Brühlischer Garten und Brühlische Terrasse, am Brühl (Bundungsplatz der Dampfschiffe).

Gehe-Sammlung (pharmazeutische Sammlung der Königlichen Tierärztlichen Hochschule), Surländisches Palais, Zeughausplatz 3, 1. Dienstags von 2 bis 4 Uhr frei.

Königliche Arsenal-Sammlung, Königsplatz 3. Geöffnet nur vom 1. April bis 30. September Mittwochs, Sonn- und Feiertags von 11 bis 2 Uhr. Eintritt 25 Pf. Militär frei.

Königliche Armer-Sammlung, Marien-Allee 3. Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 10 bis 1 Uhr, Sonn- und Feiertags von 11 bis 2 Uhr. Eintritt frei, Garderobe 10 Pf.

Schilling-Museum, Pillnitzer Straße 68. Geöffnet Wochenstags von 10 Uhr an, Sonn- und Feiertags von 11 Uhr an bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Königliches Schloß, Schloßstraße. Zu besichtigen nur in Abwesenheit des Königs. Eintritt 1 bis 3 Personen 1,50 M., jede weitere Person 50 Pf.

Städtische Ausstellungshalle, Stübelsallee 2a.

Königlicher Großer Garten, begrenzt von der Stübelsallee, Annenstraße, Tiergartenstraße und Kardnerallee.

Härtenszug, Auguststraße.

Denkmal des Königs Johann, Theaterplatz.

Denkmal Carl Maria v. Weders, am Museum am Zwinger.

Albert-Denkmal, Schloßplatz, vor dem Stübelsbau.

Denkmal Friedrich August I. im Zwingerhof.

Denkmal Friedrich August II. auf dem Neumarkt.

Denkmal Nietzschs, Gottfried Semper und Ludwig Richter, auf der Terrasse.

Denkmal Lessers, vor der Frauenkirche.

Denkmal Körners, Gohlis und Julius Otto, auf dem Georgplatz.

Denkmal des Kurfürsten Moritz und des Vater August, am Fuß der Terrasse.

Denkmal König Anton, Hohenthalplatz.

Denkmal der Kurfürstin Kater Anna, bei der Annenkirche.

Diegedden-Denkmal, auf dem Altmarkt.

Wettin-Oberst, Taschenberg.

Georgs-Brunnen, an der Sophienkirche.

Cholekaskule (Gulfmidbunnen), auf dem Postplatz.

Stübels-Brunnen, Stübelsplatz.

Viktoria-Brunnen, am Jüdenhof.

Wänschies-Brunnen, Ferdinandplatz.

Justitia-Brunnen, Holbeinplatz.

Magart-Brunnen, Bürgerwiese.

Senus und Amor, Bürgerwiese.

Schwärzer, Sportplatz, Rennstraße.

Die Mütter, Bürgerwiese.

Reptungrotte, im Stadtkrankenhausgarten. Eingang Wachsbleichgasse; vom Mai bis September ist Sonntags von 11 bis 1 Uhr und Donnerstags von 5 bis 6 Uhr die Wasserfontäne im Gange. Eintritt frei, sonst nach Meldung bei der Krankenhäus-Inspektion, Friedrichstraße 31.

Denkmal August des Starcken, Neustädter Markt.

Brunnen „Sächsische Wägen“ und „Stilles Wasser“, Albertplatz.

Kretschmer-Brunnen, Albertplatz.

Lotentanz, Neustädter Friedhof.

Landsmuseum für sämtliche Volkshaus Dresden-Rustsch, Ritterstraße 1, gegenüber dem Königl. Finanzministerium. Geöffnet: Wochenstags 9 bis 2 Uhr, Mittwochs und Sonnabends 9 bis 2 und 4 bis 6, Sonntags 11 bis 1 Uhr. Erwachsene 20 Pf., Kinder und Schüler 10 Pf. Montags 50 Pf., Sonntags 10 Pf. für die Person.

## Victoria-Salon

Komiker Matzheim mit Ensemble; die Kunstschichtschub-Kolonien Geschw. Derksen auf der Eisbahn auf der Bühne; Soubrette Busch; Japaner-Truppe „Andos“; 3 Grubhays; Komiker Hays; Adler u. Raben, dressiert u. vorgeführt v. Jadwigas; Kina. Anfang 8 Uhr. Sonn- u. Feiertags 4 u. 8 Uhr.

## Theater-Tunnel

Neues Ensemble „Siese“. Anfang 7, 8, Sonntags 7, 8 Uhr.

anien 6 u. 7  
ater!  
3 Vorstell.  
25 u. 35 Pf.  
menkaifel  
galt.

# Silvester-Feier im Sarrasani-Theater

Über **5 Bühnen 5** Über  
**100** Künster und Künstlerinnen **100**  
Mitwirkende:

- |         |           |               |
|---------|-----------|---------------|
| Theater | Trocadero | Kabarett      |
| Ballett | Tänze     | Belustigungen |

**Die ganze Nacht Jubel u. Trubel!!**

**Eintritt 1.50 Mark** [A 180]

für alle Veranstaltungen, jedoch für Theatervorstellung I. Platz 50 Pf., Parkett 1.00 Mark, Loge 1.50 Mark Aufschlag. — Trocadero 1.50 Mark Aufschlag.  
**Vorverkauf bereits eröffnet** Warenhaus Herzfeld Theaterkasse.

## Dresdner Volkshaus.

Unterzeichnete erwarb die anliegenden Grundstücke am Schützenplatz zur Erweiterung des Unternehmens.  
Die Partei- und Gewerkschaftsgenossen werden ersucht, durch Entnahme von Anteilscheinen in Höhe von 50 und 100 Mark, die mit 4 1/2 Prozent verzinst werden, der Unterzeichneten die zur Bebauung nötigen Gelder zur Verfügung zu stellen.  
Ausgabe der Anteilscheine im Bureau des Volkshauses, Ritzbergstr. 2, 2. Etage, wochentags 11 bis 1 Uhr vormittags und 6 bis 8 Uhr abends.

**Dresdner Volkshaus, G. m. b. H.**

### :: Bäckerei und Konditorei :: Eigenheimsiedlung Briesnitz

Die besten Glück- und Segenswünsche allen unseren Kunden zum Jahreswechsel  
Camil Lödtrig und Frau.  
Gleichzeitig bitten wir um gütige Beachtung unseres neuen Unternehmens. — Vorzügliches Frühstückgebäck wird bei 6 Proz. Rabatt frei ins Haus geliefert. [B 4068]

**Punsch** wohlbedenktlich, ff. Qualität, Ananas, Burgunder, Glühwein, Rotwein, Schilmmet, bill. bei **A. Richter, Gr. Brüdergasse 5.**

### Bäckerei

# Kirchhof

8% Kontoastr. 2, Heigolanastr. 9° 8%  
Lieferung v. Frühstückgebäck nach allen Teilen der Neustadt. Gehilfenford. bewill.

## Sohlenleder, Ausschnitt

Schuhmacher-Werkzeuge u. Bedarfsartikel  
Leisten, größte Auswahl, neueste Formen, Gummi-Abzüge, Gummifitt und Lederfitt. L. 1021

**Rudolf Kobitzsch, Gr. Zwingenstr. 17**, gegenüber dem Konsum.

# Erstes E Kulmbacher

## Kaitz u. Umg.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie sämtliche Portelliteratur nimmt entgegen

**Hermann Drechsler, Kaitz Nr. 9 p.**

# Möbel Hildebrand.

in mod. Bauweise, eckig u. gerahmt, bezieht man am vorteilhaft. dir. a. Wladrahl v.  
Eigene Tapezierwerkstätten. Tel. 118

## Illustrierter Neue Welt-Kalender für 1914

**Illustrierter Neue Welt-Kalender für 1914**  
Hundertdreißigster Jahrgang  
Inhaltsverzeichnis:  
Kalendartag. — Fohannisfest. — Seandienst. — Heilige Adreften. — St. Nikolaus. — Kuchtblid. — Birren und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Kämpfungsabhand. — Von Heinrich Ströbli (mit Illust.). — Der Balkankrieg. — Von A. Demmer (mit Illustrationen). — Soldatenleben. — Der Kavalier. Eine tüchtige Geschichte von Ernst Leuber (mit Illustrationen). — Die schöne Mediane. Von Adolf Bruna (mit Illustr.). — Auf dem Land. Gedichte von Max Rappel. — Proletarische Schlachtfelder in Mitteldeutschland. Von Dr. A. Gersch. — Waldheimungsfragen für die Arbeiter (Schalt mit Illustrationen). — Die lehrerhöhung. Gedichte von Leo Heller. — Die Brüder. Erzählung von Julius Kersch (mit Illustrationen). — Trübe an Bord. Gedichte von E. Freytag. — Freiwilliger und unfreiwilliger Dummheit in Hainli-Blatt. Von Konrad Hornisch. — Der Fuchsbau und Vererbung. Von H. H. Sarge (mit Zeichnungen). — Zwei Bilder aus dem Mittel. Gedichte von H. Scharf und Fritz Sänger. — Schwestern und Brüder. Von Fritz Linde (mit Zeichnungen). — In Erinnerung. Gedichte von S. Harski. — Der preisgünstige Bürgermeister. humoristische von Herrn. Drechsler (mit Illustrationen). — Stimmen der Zeit. Gedichte von Julius Gerlach und Herbard Wilhelm. — Unter Coten (mit Forträgen). — Fliegende Blätter. — Fahrtenreise. — Galtgenuss. — für unsere Kaffeebörse. Außerdem vier Bilder-Blagenbände. — Der Krieg. — Die Armen-Tippe. — Hinter den Schergruben. — Ein Verführer. — Ein Verführer. — Ein Verführer. — Ein Verführer.

Preis 40 Pfennig

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung und die Zeitungsaussträger.

**Niederpreislicher Filmer**  
**Niederpreislicher Lager**  
**Niederpreislicher Müchener**  
sind angenehm im Geschmack und bestmöglichlich :: kömlich :: ::  
[L 1107]

## Halt! Wo? Halt! Mickel Max

Hechtstraße 70  
i. d. Sächsischen Kavallerie  
Endstation der Linie 5.

### Zu Silvester!

Für heitere Stunden!  
Biergläser Weingläser  
Punschgläser Likörgläser  
Bierservice Likörservice  
Kaffetassen Kaffeeservice  
Aschebecher Teegläser  
Rauchservice Bestecke  
usw. usw.  
zu ganz billigen Preisen.  
**W. Marschall**  
Gebh. Kohl u. Co., Frobergstr. 22/24  
Telephon 1-076.

Engl. Bettst. m. Klappst. Matraz. auch nach Maß, beste Polsterung  
**Sofas, einzelne Möbel**  
kauft man billig und solid bei  
**Br. Rösler, Schäferstraße 11**  
(Teiltahl. gerahmt. auch n. auswärts)

### Fugenlose Trauringe

von 6 bis 10 Mk.  
**MOLL**  
Annensstraße 10.

**ff. Kognak**  
Eifere, Rum, Arrak, Weine, Fruchtstäfte in allen Preislagen.  
Kognak - Brennerei und Likörfabrik  
Saxonia, Dresden-R. 17, Tel. 15 870

## Frauen-Tee

alibewährt, Saft 75 Pfennig.  
**Frauenleben, Postplatz**

Frauen- u. Herrenwäsche, Strümpfe, Sweater, Sandhübe, Mähaartikel, weiche u. bunte Schürzen billigst.  
**P. Henkel, Reichstraße 24. [B 8787]**

## Uhren reinigen

1 M., Feder 75 Pf.  
**H. Löffler**  
50 Wettnerstraße 50. [L 1280]

## Mutterspritzen

mit 2 Kanülen von 1.75 M. an.  
Spülkanülen, Leibbläs., Menstruationspulver, Vorfachbind. u. Hügel.  
**Frauenartikel**  
Auskauf gratis. Auf Best. 10 Pf. Rabatt  
**Frau Heusinger**  
37 Am See 37  
Erster Laden von  
**Dippoldswaldaer Platz.**  
Genau auf Namen und Ganznummer ordnen.

## Vertikos

von 33 M. an  
**Tränkners Möbelhaus**  
Görlicher Str. 21-23

## Klischees

volle man nach Ablauf der Inserate angesandt in der Expedition abholen, da wir keine Garantie für nicht abgeholte Klischees übernehmen können.  
[L 1107]

# Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens  
Für noch bis 30. Dezember täglich:  
**Unverhofft wieder vereint**  
Weihnachtsstück in zwei Akten. Schlusssbild.  
Mittwoch den 31. Dezember, nachmittags von 3 bis 5 Uhr unwiderruflich zum letzten Male:  
**Fritzchen u. die Tannenfee**  
Stimmungsvolles Weihnachtsmärchen in 3 Akten. Schlusssbild.  
Abends 8 bis 11 Uhr das besonders gewählte  
**Silvester-Festprogramm Jubel, und Trubel**  
und Abschiedsvorstellung des **Aleppo-Ensembles.**  
Im Ballsaal bis nachts 1 Uhr  
**Großer Silvester-Festball!**  
Hinterpolonäse! Juppentanz!  
Neujahr: Drei Vorstellungen! 11-1, 4-7, 8-11 Uhr.  
Neue Truppe aus Braunschweig!  
Wochentags Vorzugskarten gültig!

## Wir empfehlen gute Romane zu herabgesetzten Preisen:

- U. Sinclair: Samuel der Suchende** statt 3.— M. . . 1.20 M.
  - U. Sinclair: Metropolis** statt 3.— M. . . 1.20 M.
  - Robert Saubel: Der entfesselte Riese** statt 3.— M. . . 1.20 M.
  - Karl Bleibtreu: Die Auskunftei** statt 4.— M. . . 1.90 M.
  - Karl Bleibtreu: Die Vielzuvielen** statt 4.— M. . . 1.80 M.
- Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung**, Weitznerplatz 10.

### Ehren-Erklärung.

Ich nehme hiermit die gegen Frau **Emilie Haufe**, Hechtstraße 9, ausgesprochene Beschuldigung als unrichtig zurück. [B 4060]  
Frau **Emilie Haufe**, Hechtstr. 9  
Dresden, 29. Dezember 1913.

Sonabend vormittag verschied nach langem schwerem Leiden im Alter von 49 Jahren **Max Förster**, sein mein herzlichster, innigstgeliebter Gatte, unser Bruder, Schwager und Onkel  
Dresden-R., den 27. Dezember 1913  
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 1/2 Uhr b. d. Halle des Annerichhofs aus statt.

### Junges Mädchen

bis 17 Jahre alt, für Restaurant sofort gesucht.  
**Zirkusstrasse 15. [B 4071]**

## 6. Reierst.-Wahlkreis. Bezirk Lößlau.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Sonnabend nach langem schwerem Leiden im Alter von 49 Jahren 6 Wochen unser Genosse

# Max Förster

verstorben ist. Ehre seinem Andenken! [V 53]  
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Rößlau Friedhof statt.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet Die Leitverwallung.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

# Karl Heinrich Haufe

Privat  
im Alter von 75 Jahren sonst verschieden ist.  
Dresden, den 27. Dezember 1913.  
Im tiefsten Schmerz  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Einäscherung findet Dienstag den 30. Dezember, mittags 1/2 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

# Marie Johanna Meyer geb. Kallinich

nach langem schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren sanft verschieden ist. Um hülles Verleib bittet  
**Der trauernde Gatte Josef Meyer.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch den 31. Dezember, nachm. 3 Uhr, vom Krankenhaus Friedrichstadt aus statt. [B 4087]

Für die überaus zahlreichen, wohlwollenden Beweise der Liebe und Teilnahme durch Blumenkranz, Fort, Schrift, Geldspende und Beleit beim Heimgang meiner unvergesslichen Frau, unierter treustorgenden Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Ida Ebert geb. Otto

sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank der Familie Schöbe und sämtlichen Hausbewohnern sowie meinen werten Kollegen für das freiwillige Tragen und dem Gefangenen „Hilf auf“, Steig, für den ergebender Gesang am Grabe.  
Coffedaube, den 29. Dezember 1913. [K 890]  
**Der trauernde Gatte Adolf Rindern.**

Wiederholend der Name im König. Schauspielhaus in sächsischer Residenz Dresden Wackelg. Aufführung mit Arthur Sch. Montag den 12. Januar im Ruppertshaus über das Probe- u. Problem sprechen.

weiterhin nach der Zeitlichkeit...  
weiterhin nach der Zeitlichkeit...  
weiterhin nach der Zeitlichkeit...

### Dresdner Kalender

**Theater. Spielplan der Königl. Hoftheater**  
vom 30. Dezember 1913 bis 4. Januar 1914. Opernhaus.  
Dienstag: *Die Lorelei* (5). Mittwoch: *Die Lorelei* (6).  
Donnerstag: *Die Lorelei* (7). Freitag: *Die Lorelei* (8).  
Samstag: *Die Lorelei* (9). Sonntag: *Die Lorelei* (10).  
Opernhaus.  
Dienstag: *Die Lorelei* (11). Mittwoch: *Die Lorelei* (12).  
Donnerstag: *Die Lorelei* (13). Freitag: *Die Lorelei* (14).  
Samstag: *Die Lorelei* (15). Sonntag: *Die Lorelei* (16).

**Stellungen und dem Bureau der Königl. Hoftheater.**  
Im Königl. Opernhaus sind wiederum während der Weihnachtsferien zwei Bühnenstellungen — zu denen jedoch auch Vorstellungen zu bestimmten Gelegenheiten Zutritt haben — zu ermöglichen. Die Vorstellungen sind: *Die Lorelei* (17) am 30. Dezember, *Die Lorelei* (18) am 31. Dezember, *Die Lorelei* (19) am 1. Januar, *Die Lorelei* (20) am 2. Januar, *Die Lorelei* (21) am 3. Januar, *Die Lorelei* (22) am 4. Januar.

**Die Konzerte der Königl. Hofkapelle**  
am 30. Dezember 1913. *Die Lorelei* (23) am 30. Dezember, *Die Lorelei* (24) am 31. Dezember, *Die Lorelei* (25) am 1. Januar, *Die Lorelei* (26) am 2. Januar, *Die Lorelei* (27) am 3. Januar, *Die Lorelei* (28) am 4. Januar.

**Die Abonnenten der Königl. Hofoper**  
sind ersucht, die Karten für die Vorstellungen am 30. Dezember 1913 zu lösen. Die Karten sind am 30. Dezember 1913 zu lösen. Die Karten sind am 30. Dezember 1913 zu lösen.

**Die Abonnenten der Königl. Hofoper**  
sind ersucht, die Karten für die Vorstellungen am 30. Dezember 1913 zu lösen. Die Karten sind am 30. Dezember 1913 zu lösen. Die Karten sind am 30. Dezember 1913 zu lösen.

**Die Abonnenten der Königl. Hofoper**  
sind ersucht, die Karten für die Vorstellungen am 30. Dezember 1913 zu lösen. Die Karten sind am 30. Dezember 1913 zu lösen. Die Karten sind am 30. Dezember 1913 zu lösen.

**Die Abonnenten der Königl. Hofoper**  
sind ersucht, die Karten für die Vorstellungen am 30. Dezember 1913 zu lösen. Die Karten sind am 30. Dezember 1913 zu lösen. Die Karten sind am 30. Dezember 1913 zu lösen.

**Die Vereinnahmung für Volkshilfen**  
und Kassenpflege ist dem Unterrichtsamt  
Deutsche Stillehre  
Lehrer: **Kabateur Otto Koenig**

**Die Vereinnahmung für Volkshilfen**  
und Kassenpflege ist dem Unterrichtsamt  
Deutsche Stillehre  
Lehrer: **Kabateur Otto Koenig**

**Die Vereinnahmung für Volkshilfen**  
und Kassenpflege ist dem Unterrichtsamt  
Deutsche Stillehre  
Lehrer: **Kabateur Otto Koenig**

**Die Vereinnahmung für Volkshilfen**  
und Kassenpflege ist dem Unterrichtsamt  
Deutsche Stillehre  
Lehrer: **Kabateur Otto Koenig**

**Die Vereinnahmung für Volkshilfen**  
und Kassenpflege ist dem Unterrichtsamt  
Deutsche Stillehre  
Lehrer: **Kabateur Otto Koenig**

**Die Vereinnahmung für Volkshilfen**  
und Kassenpflege ist dem Unterrichtsamt  
Deutsche Stillehre  
Lehrer: **Kabateur Otto Koenig**

**Die Vereinnahmung für Volkshilfen**  
und Kassenpflege ist dem Unterrichtsamt  
Deutsche Stillehre  
Lehrer: **Kabateur Otto Koenig**

**Die Vereinnahmung für Volkshilfen**  
und Kassenpflege ist dem Unterrichtsamt  
Deutsche Stillehre  
Lehrer: **Kabateur Otto Koenig**

# Leben • Wissen • Kunst

Tägliche Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 300 Dresden 29. Dezember 1913 1913

## Die Voraussetzungen des Musikunterrichts

Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln. Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln.

## Die Voraussetzungen des Musikunterrichts

Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln. Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln.

Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln. Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln.

Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln. Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln.

Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln. Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln.

Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln. Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln.

Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln. Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln.

Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln. Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln.

Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln. Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln.

Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln. Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln.

Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln. Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln.

Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln. Die Voraussetzungen des Musikunterrichts sind in der ersten Lebensjahre liegenden Kinder zu betrachten, um insbesondere den musikalischen Bedürfnissen, die sich im ersten Lebensjahre zu entwickeln.

## Daniel Janigly

Von Wilhelm Rind

Der in voller Pracht an dem Chorturme der Kathedrale war das Ende des Jahres. Der in voller Pracht an dem Chorturme der Kathedrale war das Ende des Jahres. Der in voller Pracht an dem Chorturme der Kathedrale war das Ende des Jahres.

